

am Hof, in der Credit-  
abtheilung; Prag: Apotheker  
incenz Schönisch. — Depôt:  
9-12

**usverkauf**  
**eln**  
Preisen in der  
fabriks-Niederlage  
**Comp.,**  
Sperlgasse No. 2, im  
hunde.  
nco und gratis. Packung  
kostenlos.

**er Tuch**  
g eines größeren Ge-  
**Sohn,**  
**rches, Banat.**

12 Jahren ist dieses  
rat beliebt und populär  
**Husten, Katarrh,**  
**pe, Reuchbüßen**  
**uere Brustfibel.**  
ntäglich gegen die  
**genschwindsucht**  
dieser Sorten merkt-  
weise hören auf und  
zu gleicher Zeit den  
schleht von **Grimaldi**  
sein, bringe man auf  
für Detail-Verkauf:  
**Thallmayer.**

**unn**

men kohlenäure-  
getränke und un-  
**nd Darmfa-**  
**allenblasen-**  
**eife, bei über-**  
**Bleichsucht,**

**r.**  
en, Café, Ter-  
che Restaurants,  
lebhafter Post-  
und Gitzige in  
**rection der**  
durch dieselbe  
gere auch in  
3-3

**alischen**

ten in allen  
Decorationen  
werden nach  
vollste durch-  
zuziges Mittel

5-6

**Gräfeint**  
an der Sonn- und  
freitage täglich.  
Koffer für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 fr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen diebeten:  
Haasenstein & Vogler,  
Zim.-Exp., Dorothea-Platz 3,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Batz. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oepplik,  
Wallzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Ballfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
fürs Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Par. 5.  
Der Raum einer einpaß-  
tigen Germandeile kostet  
dem einmaligen Einrüden  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 6. W., epl. der  
Stempelgebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Konfekte; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 102.

Hermannstadt, Samstag am 2. Mai

1874.

## Die Arrondirungsgefahr.

„Vom Becher bis zu den Lippen ist es noch weit“; dies Wort läßt sich glücklicherweise auch auf den Arrondirungsentwurf anwenden, welchen der Minister des Innern in den letzten Tagen des vorigen Jahres dem Reichstage unterbreitete.

Die am grünen Bureautische zugestuzte Arbeit, welche ohne Berücksichtigung der eigenthümlichen sozialen und historischen Verhältnisse in den verschiedenen Landestheilen nach einer Chablone neue Gebiete schaffen wollte, die wohl auf der Landkarte nicht übel anzuschauen gewesen wären, allein den Interessen der Bevölkerung keine Rechnung getragen hätten, diese Arbeit ist heute nicht mehr maßgebend und wird den gebührenden Platz in den Archiven des hohen Ministeriums einnehmen. Wünschen wir ihr angenehme Ruhe.

Der Sturm, welcher sich gegen das Project im ganzen Reiche erhob, war ein berechtigter und das haben endlich auch die maßgebenden Männer erkannt. Sie haben erkannt, daß bei dem Entwurf des Arrondirungsprojectes ohne die gesunde Basis vorgegangen worden ist, daß nämlich ohne Rücksicht auf die berechtigten Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung in rein bureaucratischer Manier organisiert und zugestuzt werden wollte.

Schade, daß diese Erkenntnis nicht vorhanden war, als man an die Arbeit ging, — es hätte das manchen Sturm und dem Minister des Innern, das schließliche Erkennen erspart, gearbeitet zu haben pour le roi de Prusse.

Dennoch aber muß man eine Genugthuung empfinden, daß die bessere Anschauung, wenn auch spät, doch endlich eingekehrt ist, bevor die Legislative in die unangenehme Lage gekommen, über einen Entwurf schlüssig zu werden, welcher eben der gefunden Grundlage entbehrte.

Die Nachrichten aus der Hauptstadt über die Phase, in welcher sich die Arrondirungsfrage heute befindet, lauten nicht ungünstig. Die Verhandlungen, welche in letzter Zeit über Anregung des Ministers des Innern gehalten wurden, deuten darauf hin, daß man abgesehen sei von der Idee der unbarmherzigen Annullirung alter Rechte, welche nicht im Gegensatz stehen zu den Forderungen, die der Staat unerbittlich an die Teile stellen muß, aus denen er besteht. Sie deuten darauf hin, daß der Geist der Mäßigung, der politischen Klugheit wieder anfangs sich geltend zu machen und lassen hoffen, daß es gelingen werde, den Angriff, welchen der Staat auf die kleineren politischen Individualitäten machen muß und machen wird, ohne allzu arge Gefährdung der letzteren zu vollziehen.

Der gegenwärtige Moment bietet unseren Abgeordneten, in erster Reihe natürlich denen, welche in der Deputirten gebildet und so in der Lage sind, ihre Stimme für das Wohl und die Rechte der Nation mit einem Erfolge zu erheben, die Gelegenheit, durch eine energische Thätigkeit den Wählern zu beweisen, daß sie ihr Herz auf dem rechten Fleck haben und daß sie mit der gleichen Ueberzeugungstreue, wie die Seceffionisten, allein mit ungleich mehr Aussicht auf ein Resultat, für die sächsischen Nation und ihre besten Güter einstehen.

Wir erwarten das von ihnen, wir fordern es; — es ist an ihnen, den günstigen Zeitpunkt zu erfassen und hoffentlich werden sie es thun.

Die Thätigkeit jener sächsischen Reichstagsabgeordneten, welche nach ihrer Ueberzeugung nicht mehr Mitglieder der Deputirten sein konnten, heute aber auch noch zu keiner andern gehören, und auch für die Folge nur auf sich selbst beschränkt sein werden — ist vorläufig nach dieser Richtung lahm gelegt. Wir bedauern es, daß das Gewicht ihrer Anschauungen und Stimmen bei den Vorverhandlungen der Arrondirungsfrage nicht in die Waagschale fällt; wir finden es aber begreiflich, daß man zu Conferenzen, die denn doch entschieden den Charakter der Partei tragen, die „Wilden“ nicht laden kann.

Wenn sie aber von diesen Verhandlungen sich gleichsam selbst ausgeschlossen haben, so hindert nichts, daß sie mindestens mit ihren Kollegen gleichen Stammes, die dort eben interveniren, in Fühlung bleiben; es hindert nichts, daß sie sich gegenseitig ihre Gedanken austauschen; — die Arrondirungsfrage ist eine so bedeutsame, daß der Zwist betreff des Austritts aus der Deputirten billig ruhen und der Versuch wenigstens gemacht werden könnte, daß in dem Reichstage mindestens bei der Verhandlung des neu zu schaffenden Gesetzentwurfes, welche denn doch noch in der laufenden Saison eintreten soll, ein gemeinsames Vorgehen seitens der sächsischen Abgeordneten erzielt werde.

Möglich, daß man diese Anschauung nicht goutirt, möglich, daß man meint, der Miß sei ein so großer und die Grundzüge ständen sich so unverträglich gegenüber, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein solches gemeinsames Vorgehen unmöglich. — Wir bezweifeln es, wir meinen, daß hier wie dort das eine Ziel erstrebt werden will — nämlich das Wohl des Volkes — und wenn man von der himmelstürmenden Gefühlsplitz abstellt, den realen politischen Boden betritt, dann muß sich wohl ein Weg finden, auf welchem jenes gemeinsame Vorgehen ermöglicht wird. — Hoffen wir, daß die nüchternere, practischere, bei alledem aber patriotische Anschauung die Oberhand gewinnt und die Sachsen in der Arrondirungsfrage alle einsehen, um das Erreichbare auch sicher zu erringen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Mai.

Von weit wichtigerer Bedeutung als jedes andere politische Ereigniß des Tages sind wohl die traurigen Nachrichten über den wirtschaftlichen Schaden, welchen die in den letzten Tagen eingetretenen Fröste in verschiedenen Theilen des Landes anrichteten.

Im „Kelet“ gibt (B.-Graf Johann Bethlen?) seiner Unzufriedenheit über die Kirchthumpolitik Ausdruck, für welche die zur Arrondirungskonferenz berufenen siebenbürgischen Abgeordneten eingetreten sind. Ihm will es nicht einleuchten, wie man Kronstadt und Bistritz auf Erbsen (dorsón) zum Königsboden rollen könne; er mag für Niemanden eine Extrawurst und spricht sich entschieden gegen die betonte Rücksichtnahme auf historisch-nationale Gebiete bei der Neueinteilung, weil eine solche mit der Gleichberechtigung unverträglich sei. (B.) verspricht in der Mittheilung seiner diesfälligen Ansichten fortzufahren.

unterschlagen ihm diese Correspondenz — wenigstens so lange, bis Sie zu Ende gelesen. Denn er confiscirt sie. Die hochwürdige Gefühlsplitz, in der er drinnen steht, braucht keine Toleranz.

Ich sehe ihn noch, wie er von Haus zu Haus eilte. Waren dort überall Kränke die seiner Hilfe begehrt? Schwingt eine neue Epidemie die langhinführenden Flügel über unserer armen Stadt? O nein, aber das Comité hatte keine Reichthümer zu verwenden, es thaten dafür die Lehrer der Jugend und die werthesten Berater und Helfer in den Familien, die Aertze ten Dienst. Gnädige Frau, Sie werfen diese Zeilen unmutig auf den Boden, weil ich Ihrem Gatten insinuire, ein Werkzeug gewesen zu sein. Lesen Sie nur weiter, Sie wissen, er ist mir ein werther Freund, der nur jetzt nicht mit sich reden läßt und dann: gar mancher ist Werkzeug, der zu führen meint. „Und warum soll er es nicht sein, warum soll er die Stellung, die ihm sein schwerer und wacker erfüllter „Veruf geschaffen, nicht im Dienste einer guten Sache gebrauchen?“ so rufen Sie mir entgegen, solz auf die Erfolge Ihres Gatten.

Aufrichtig, gnädigste Frau, sind Sie dieser „guten Sache“ je ernstlich auf den Grund gegangen? Haben Sie die Schärfe der Schneide geprißt an deren Griff man hundert Hände anfassen heißt und zuzustoßen? haben Sie auch die Schuld geprißt, die so elatant geschadet werden muß? O nein, abermal's nein! Aber Sie bauen auf Ihren Gatten. Das ist ein Mann, der muß Politik verstehen und wird wohl die Einsicht haben, nur solche Anlagen zu unterschreiben, von deren Grundhaltigkeit er sich überzeugt hat. Fragen Sie ihn doch, was meine er dazu, wenn man den Bauern erzählt, jener Mann in Pest wolle kein Sachsenthum, keine sächsischen Schulen mehr? Freilich Ihr Gatte wird so nicht haranguir haben, er würde stets die Denksprüche all' dessen vor sich emporsteigen sehen, was jener gerade für Kirche und Schule erarbeitet hat. Aber dies eine Beispiel ist nur eine Stichprobe aus der freien Uebersetzung, welche der Geist des Comité's von den letzten Werken des verhehmten Verfassers zum Gebrauch der lieben Jugend, in usum delphini sagt der Latiner, zu liefern begonnen hat. Was meint ihr Gatte zur Güte der Sache, die mit solchen Mitteln arbeitet?

Die „Wiener Zeitung“ vom 28. v. M. veröffentlicht das unterm 26. April sanctionirte Finanzgesetz für das Jahr 1874. Nach demselben stellen sich die Ausgaben auf 383,265,313 fl., die Einnahmen auf 383,298,975 fl., so daß beide einander vollständig decken. Dabei ist zu beachten, daß das Erforderniß für den Bau der Südräder Bahn und der Bahn Tarnow-Reluchow mit circa 15 Millionen in den Ausgaben des Voranschlages nicht inbegriffen sind und aus dem durch das Gesetz vom 13. Dezember v. J. bewilligten Achtzig-Millionen-Anlehen zu bestreiten ist.

Der konfessionelle Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses acceptirte die von dem Herrenhause an dem Gesetze über die Besteuerung des Pfründervermögens vorgenommenen Abänderungen. Demgemäß wird die Progressiv-Steuerung der Nutznießer der Güter der todtten Hand bloß bis 90,000 fl. Vermögen reichen.

Ueber die Taktik, welche der Episcopat von nun an den confessionellen Gesetzen gegenüber einzuschlagen gedenkt, wird der Bohemia geschrieben: „Es ist wiederholt die Meinung geäußert worden, die „Erklärung der österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe über die dem Reichsrathe vorgelegten, die Kirche betreffenden Gesetzentwürfe“ vom 20. März werde in den einzelnen Diöcesen dem Volke von der Kanzel mitgeteilt werden. Abgesehen davon, daß diese Manifestation des österreichischen Episcopats nur bezweckt, der Staatsregierung gegenüber in erster Linie die „Erklärung“ zu motiviren, daß die Bischöfe bereit seien, den Anforderungen, welche die Staatsgewalt in dem Gesetzentwurf über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche an sie stellt, insofern zu entsprechen, als sie mit dem Concordate der Sache nach im Einklange stehen, ist die Ausführung dieser „Erklärung“ in meritorischer wie formeller Hinsicht so gehalten, daß sie sich zu einer Kundmachung vor der Kanzel in keiner Weise eignet. In zweiter Linie ist die „Erklärung“ der Bischöfe berechnet, die Geistlichkeit ihrer Sprengel mit ihren Ansichten und Entschlüssen in Betreff der confessionellen Gesetze bekannt zu machen, daß sie nämlich „einer Zumuthung, deren Erfüllung das Heil der Kirche gefährden würde, sich niemals fügen dürfen und werden.“ Deshalb wird die „Erklärung“, welche in Wien gedruckt ist, in jeder Diöcese dem Clerus officiell mitgeteilt, aber von einer Kundmachung derselben an das Volk ist keine Rede. Vielmehr sind die Bischöfe in ihren März-Conferenzen darüber schlüssig geworden, in Form von „Hirtenbriefen“ auch eine Ansprache an ihre Kirchengemeinden zu richten.“ Wir hoffen uns nicht mit dem Correspondenten der Bohemia in Conjecturen darüber ein, was die Bischöfe mit ihren Hirtenbriefen auf die Gläubigen ihrer Diöcesen für Wirkungen erzielen werden. Für uns liefert die bischöfliche Taktik, auf dem Wege des Hirtenbriefes die Opposition zu führen, nur einen neuen Beweis dafür, wie dringend geboten der § 16 des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche ist oder vielmehr, wie dringend nöthig eine Verschärfung desselben gewesen wäre. Dieser § 16 lautet bekanntlich: „Die Bischöfe sind verpflichtet, ihre Erlässe (Verordnungen, Instruktionen, Hirtenbriefe u.) zugleich mit deren Publication der politischen Landesbehörde zur Kenntnisaahme mitzutheilen.“

Die acht in deutschen Reichstage verbliebenen eilfährigen (clericalen) Abgeordneten beschloßen, in der Herbstsession nach Berlin zurückzufahren und an den Statsberatungen theilzunehmen. — Die Minister des Innern und der Justiz legten dem preussischen Landtage einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Homagial-Eides bei Erwerbung von Rittergütern vor. Die Ausübung der provincial, freis- und communalständischen Rechte durch Ausländer, welche in Preußen Güter erworben haben, bedarf künftig nicht mehr der Special-Concession des Ministers des Innern. Die ständischen Rechte erheischen nur die Zugehörigkeit zum deutschen Reiche.

Fragen Sie ihn doch, wenn man den ostentiblen Grund, die Verweigerung des Anschlusses an jene gewisse Mehrheit abrechne, um die es, wie Sie Ihren Gatten selbst es leise zugestehen hörten, etwas windig steht, — ob das was in der „offenen Erklärung“ jenem noch vorgehalten wird, die Acht und Aberacht auch wirklich und warum rechtfertigt? Ihr Gatte wird Ihnen das mit einer gelungenen Umschreibung des Textes beantworten, aber ich will Sie, gnädigste Frau, mit einigen Argumenten bewaffnen, die Ihrem Gatten zu denken geben sollen. Da müssen Sie aber noch einem Brief erlauben, vor Ihre schönen Augen zu treten.

## Im Dunkeln.

Dem Amerikanischen nachgezählt von Linna Freifrau von Berlepsch. (Schluß.)

Er schnitt eine Grimasse, so viel ich beim Mondlicht, das durch ein schmales Fenster an der Treppe einfiel, bemerken konnte. „Frage mich nicht; sie spricht kein Wort mit mir.“ „Wo ist Viola?“ „Ich weiß es nicht; sie gab mir etwas Wein und verschwand. Wofin geht Du?“ „Ich will mit Tante Wrid sprechen.“ „So bitte sie um den Schlüssel zum Gartenhaus, sie hat es heute Abends geschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt.“ „Sie hat das Gartenhaus geschlossen?“ „Frage ich ängstlich.“ „Freilich, ist das nicht langweilig? Höre, Lilly, ich muß Dir heute Nachmittag recht albern vorgekommen sein, aber gestern sprach ich mit der Tante, sagte ihr, daß ich Dich mehr liebe als mein Leben und bat um ihre Einwilligung zu unserer Verbindung. Ohne dieselbe könnte ich doch nicht glücklich sein, denn mir ist die Tante eine zweite Mutter. Aber heute Nachmittag —“ „Er versuchte meine Hand zu ergreifen, ich zog sie weg.“

## Feuilleton.

### Politische Briefe an eine Dame.

Wie tröstlich ist es, daß die vorwärts hastende Zeit unsere Frauen und Töchter noch nicht in jene Gebiete hineingerissen hat, wo die Charis stoh und der Eris rauhe Stimme waltet. So lesen wir unter der Bannbulle, Pardon! der „Offenen Erklärung“ noch keinen Namen, welche dem Gächsteten und seinen mitverhehmten Genossen auch die Hoffnung benehmen müßten, bei der einen, schöneren Hälfte des Volkes jenes Fünftchen von Nächstenliebe noch zu finden, welches der rauern Hälfte im fanatischen Ruf: „Der Jude wird verbrannt“ in der That gänzlich abhanden gekommen zu sein scheint.

Freilich, wenn die ungenirte Ausnützung weltlicher und geistlicher Autorität bei den Schwachen im Geiste ist doch nicht bis zu den zehntausend Unterschriften bringen sollte, wer weiß, ob dann nicht auch in Ihr freundliches Vouloir der eifrige Colporteur hereinstürzt: Schreiben Sie! Würden Sie schreiben gnädigste Frau? Würden die Lippen, von denen sonst anmuthiges Geplauder als ein herzerfreudendes munteres Quellschen rinnt, zur Verwünschung sich formen, würde die Hand, die so gut versteht, zu schmädeln, zu pflegen und die Falten zu glätten von erster Manneskritik, die Feder ergreifen, um zu hundertsfältiger Verleumdung eine weitere eben so blind geführte zu fügen? Würden Sie schreiben? Und doch, antworten Sie lieber nicht, gnädigste Frau. Wenn jemanden, so muß den Frauen zu Gute gehalten werden, Gefühlsplitz zu treiben und diese ist am raschesten zur Hand, hart und gefühllos zu sein.

Zudem war Ihr Gatte ja der Eifrigen einer. Ich hoffe, Sie haben, was Sie sonst nie vor ihm gehabt, wenn es nicht eine angenehme Uebersetzung für ihn selber gegolten, diesmal ein Geheimniß vor ihm und

Das Tagesgespräch in den diplomatischen Kreisen ist Graf Arnim. Der Bismarck, welchen die Bismarck'schen Organe gegen den unabhängigen Staatmann schleudern, kam nicht unerwartet. Man sah einen solchen Conflict lange voraus. Graf Arnim hat sich bei Bismarck schon in Paris mißlieblich gemacht. Man fand in der Reichskanzlei, daß der deutsche Botschafter in Paris alzu französisch sei. Ganz besonders aber konnte man ihm ein Verbrechen nicht verzeihen. Es gab nämlich vor wenigen Monaten eine Zeit, wo man in Berlin sich ernsthaft mit dem Gedanken beschäftigte, neuerdings über Frankreich herzufallen. Die englische und russische Diplomatie wurde nicht müde, Frankreich vor der nahen Gefahr zu warnen, es zur größten Mäßigung und Besinnung zu ermahnen. Die französische Regierung that, wie man weiß, das Ihrige, um dem Fürsten Bismarck jeden Vorwand zu neuer Feindseligkeit zu benehmen. Aber alle ihre Nachgiebigkeit hätte höchst wahrscheinlich die Gefahr nicht beschworen, wenn nicht Graf Arnim all seinen Einfluß bei Hofe aufbietet, um die Pläne Bismarck's zum Scheitern zu bringen. Die Auffassung Arnim's siegte vollends, als der Kaiser leidend wurde, so daß man in Deutschland eigentlich sagen kann: „Der kranke Kaiser ist der Friede.“

Neben dem signalisirten Ausfalle wider den Grafen Arnim ergeht sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch in anderen, etwas verfeinerten Seitenhieben und Sticheleien gegen ihn, so daß es den Anschein hat, als wäre der deutsche Botschafter von Paris schon als erledigtes Bild den Officieren vorgevorfen. Bereits hält es die „Nordd. Allg. Ztg.“ für „unpatriotisch“ und „reichsfeindlich“, daß ein Potsdamer Correspondent der „A. A. Ztg.“ Worte des Bedauerns für die von Bismarck geplante Verlegung Arnim's nach Konstantinopel findet, und bemerkt hierzu hämisch: „Bei keiner Kaufbahn wird persönliche Theilnahme so vollständig gegen die Erfordernisse des Dienstes und die Wohlfahrt des Reiches zurückzutreten haben. Großes Talent und unlängbare Leistungsfähigkeit gehen leider nicht immer Hand in Hand mit der Gabe oder Bereitwilligkeit, die gebotene oder gebotene Directive zu befolgen, sich als helfendes Glied dem größeren Ganzen einzufügen und die eigenen Eingebungen den Instruktionen des verantwortlichen Leiters unterzuordnen. Ebensovienig läßt sich verlernen, daß die Wahrnehmung anderweitiger Interessen auf die Länge mit der vollständigen und unbefangenen Erfüllung einer diplomatischen Aufgabe ersten Ranges unvereinbar und schon darum eine Verletzung im Interesse des Dienstes notwendig werden kann.“ — Der Vorwurf, „anderweitige Interessen“ zu wahren, läßt darauf schließen, daß die Anlagen der Officiellen wider Arnim noch nicht erschöpft sind.

Graf Chamboord mag immerhin ein gutes Stück Clericalismus im Leibe haben, aber den Gallicanismus scheint der Mann der alten Zeit doch auch zu den besten Traditionen Frankreichs zu zählen. Wie man nämlich meldet, hat der Papst vor kurzem an den Präsidenten ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in welchem er sich bereit erklärte, in einer imposanten Kundgebung das französische Volk aufzufordern, daß es den Ehren seines legitimen Fürsten wieder aufrichten möge. Graf Chamboord hat nun dieses lebenswichtige Anerbieten, selbstverständlich mit dem Ausdruck tiefster Verehrung und innigsten Dankes, aber auch mit „gut gallicanischem Stolze“ abgelehnt.

Aus Atschin vom 25. v. M. wird officiell gemeldet: Das Gros der Armee kehrt morgen nach Java zurück. Oberst Pel wurde zum Commandanten in Atschin ernannt. Drei Schiffe wurden nach verschiedenen Punkten entsendet, um die politischen Angelegenheiten zu regeln. — Die Penanger Zeitung meldet: 8000 Atschinesen haben die holländischen Poststationen in Atschin am 11. d. M. angegriffen, wurden aber zurückgeworfen. Die Atschinesen griffen sodann am 16. v. M. den Kraton an, wurden aber nach einem achtstündigen Kampfe wieder zurückgeworfen. Alle holländischen Truppen nahmen an dem Kampfe theil und verloren 6 Tote, wovon 2 Officiere, und 60 Verwundete. Neue Angriffe werden täglich erwartet. Der größere Theil der Truppen sollte am 25. v. M. abziehen und 2500 Mann in Atschin zurücklassen.

**Island.**

Budapest, 29. April. Der Incompatibilitätsauschuss hat in der gestrigen Abend Sitzung seine Arbeit vollendet. Es wurde ausgeprochen, daß außer den schon von uns erwähnten Incompatibilitätsfällen noch alle Municipal und Gemeindevorstände, auch die in Budapest, ferner Mitglieder eines geistlichen Ordens, und die vom Staate Gnadengehalte beziehenden Personen vom Reichstage ausgeschlossen seien. Auf die weltlichen Geistlichen und Pensionisten wurde die Incompatibilität nicht ausgedehnt. Wie wir hören, genehmt der Ausschuss einen förmlichen Gesekentwurf über die Incompatibilität auszuarbeiten und dessen präferente Verhandlung beim Hause anzufangen.

Budapest, 29. April. Der Immunitäts-Ausschuss nahm in seiner heute Vormittags abgehaltenen Sitzung die Immunitäts-Angelegenheit des Grafen Franz Haller vor, und erklärte sich nach dreistündiger eingehender Prüfung und Verhandlung einstimmig dahin, daß nach ihrer Ueberzeugung in dieser Angelegenheit nur die Thatfache einer wiederholten Verletzung konstatiert sei und sie deshalb beantragen zu müssen glauben, daß dem Gesuch um Herausgabe des Grafen Franz Haller keine Folge gegeben werde.

„Raf, ab, Paul, ich bin jetzt nicht in der Stimmung, und muß eilends zur Tante.“  
„Du hast mich doch lieb, Lili, und deshalb gebe ich Dir jetzt auch die Freiheit. Vergiß den Gartenschlüssel nicht, meine Cigaretten sind alle eingeschlossen.“  
„Ich schlüpfte an ihm vorbei, die Treppe hinauf. Tante Wrid's Zimmer war leer. Wo mochte sie sein?“  
„Ich hörte Tritte, und ein langer Rüststreifen lief den Gang entlang, den ich folgen verließ.“  
„Eine düstere Gestalt erhob sich mit gigantischem Schatten und deutete sich über das Treppengeländer.“  
„Sind Sie's, Fräulein Lili?“  
„Ich erkannte des Notars Stimme.“  
„Ja, Herr Cronwiter.“  
„Können Sie mir sagen, wo ich Schreibmaterial finden kann?“  
„Im ersten Zimmer rechter Hand.“  
„Ich danke verbindlich.“  
„Er machte einen Schritt gegen die Thüre, kam aber wieder zurück.“  
„Fräulein Lili!“  
„Sie wünschen?“  
„Hat Ihnen die Tante Mittheilungen über Ihres Großvaters letzten Willen gemacht?“  
„Nein.“  
„Dann wird sie's wohl ungehäumt thun. Ich erlaube mir, Ihnen zu gratulieren.“  
„Mir?“  
„Er nickte. Der seltsame Schatten an der Wand schwante hin und wieder.“  
„Der Kern des Vermögens fällt dem Herrn Hauptmann Hardington zu, unter der Bedingung, daß er Sie oder Fräulein Viola heirathe. Ich wiederhole demnach meinen Glückwunsch.“  
„Abernd verschwand der Notar in der Thüre des nächsten Zimmers. Tante Wrid ist aller Wahrscheinlichkeit nach wieder in's Gartenhaus

Wien, 29. April. Nach der „N. fr. Pr.“ erklärte Kaiser in Abgeordnetenkreisen, die Regierung sei ermächtigt, den Reichsrath am 8. Mai zu vertragen. — Am 11. Mai soll die erste Sitzung des Finanzauschusses der österreichischen Delegation in Pest stattfinden. — Trefort erludete Stremayr, daß in den konfessionellen Vorlagen die Beratungen betreffs der Konfessionsreform in Ungarn berücksichtigt werden sollen. Stremayr willfahrte. — Große Aufmerksamkeit widmet die Politik der Reise des Fürsten Milan nach Konstantinopel. Diese Reise ist nach der „Presse“ erst möglich geworden nach dem Nachgeben der Porte in der serbischen Eisenbahn-Anschlussfrage, erfolgt durch Vorstellungen Androsy's, nach welchen österreichische Handelsinteressen ebenso wie die serbischen den Anschluss in Belgrad, nicht in Bosnien verlangen.

Wien, 30. April. Ein Telegramm meldet den Tod des berühmten Afrika-Reisenden Richard Breuner. Derselbe ist am 22. März in Zanzibar gestorben.

**Ausland.**

Paris, 28. April. Im Falle der Kammer-Auflösung beabsichtigt Emil Olivier, im Arrondissement Draguignan (Var-Departement) zu kandidiren. In einem an die dortigen Wähler gerichteten Schreiben sagt Olivier: Der Wahlkampf ist näher als wir glauben, und ihr habt die Mission mir vor Europa das Wort zurückzugeben.

Paris, 29. April. Der deutsche Botschafter Arnim überreichte gestern Mac Mahon sein Abberufungsschreiben.

Brüssel, 29. April. In der gestrigen Kammer Sitzung griff der Oppositionsführer Frere Orban in längerer Rede die allgemeine Politik des Ministeriums an.

Madrid, 29. April. Die Feindseligkeiten im Norden wurden seitens der Regierungstruppen unter Serrano's und Concha's Leitung wieder aufgenommen und werden heute fortgesetzt.

Barcelona, 29. April. Die Truppen von Prades und Jijü überrumpelten mit 1500 Anhängern die Stadt Alforja in Tarragonien, erschossen den Alcalde und 26 Freiwillige. Der Generalkapitän ordnete darauf an, jeden in Alforja kämpfend gefangenen Carlisten zu erschließen.

Petersburg, 29. April. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten scheidenden General-Adjutanten, General-Lieutenant Tschertoff, wurde General-Adjutant Krasnokolki zum Hetman des donischen Kosakenheeres ernannt.

Athen, 29. April. Zaimis lehnte die Kabinettsbildung zu Gunsten Kumunduros ab, welcher gestern vom König damit beauftragt wurde.

**Wiener Briefe.**

I.

Auf der ganzen weiten Erde gibt es wohl keinen zweiten Staat, der in so kurzer Zeit innerlich und äußerlich ähnliche Schicksale erfahren hätte, als unser so viel verberlichtes und so viel verkümmertes Oesterreich. Im Zeitraum vom Wiener Congreß bis 1848 liegen die Volkskräfte in einem lethargischen Schlafe. Oesterreich war dem deutschen Geiste völlig verschlossen; was draußen im Reich, das allgemein das „Ausland“ hieß, an Gedanken geboren, wurde beim Eintritt streng kontrollirt: die Censur prüfte alle Bücher, schrieb ihr admitteritue oder remittentum auf jedes einzelne, die Möglichkeit einer außer Oesterreich erscheinende Zeitung zu lesen, war an eine Erlaubnis der Statthalterei gebunden. Die Studienordnung wußte jedes Entfallen eines kräftigeren Geisteslebens zu unterdrücken, dabei wurde der Versuch gemacht, die Jugend ganz ohne Ideen und Prinzipien zum Metternich'schen Unterthanenthum zu erziehen.

Oesterreich wollte damals, obwohl es durch den Bundestag in Deutschland zu herrschen den Anspruch machte, ein Reich neben dem Deutschen sein und war es auch. Es hatte seine eigenen Anschauungen, ja sein eigenes Deutsch, wenn auch keine eigene Wissenschaft und keine eigene Kunst. Große oder auch nur bedeutende Männer hielt es für entbehrlich und hatte sie auch nicht. Es hatte auch eigentlich keine Vergangenheit, das Studium der Geschichte wurde perhorrescirt, weil sie zum Begriff der Volksindividualität führte, der ja in einem abstracten Kosmopolitenstaat, wie man ihn geschaffen, verpönt war. Es war das Land der schönen Gegenden, des „guten und wohlfeilen Lebens“ — nichts weiter.

Um das Oesterreich von damals zu beurtheilen, muß man nur ansehen, was damals gebaut, gemalt und gedichtet wurde. Die Bauten und Bilder aus dieser Zeit sind geradezu geistlos. Von allen Künsten that sich nur die Musik, die dem Begriffsleben am fernsten liegt, hervor und Schubert's Veder, Strauß' und Lanner's Tanzmelodien mußten für alles andere entschädigen.

Immer wird es, selbst in einem Staate, der die Geisteslosigkeit als Prinzip proklamirt hat, Einzelne geben, welche innerlich gedrängt, der Welt um sich herum eine ethische Basis geben wollen, geben müssen. Auch das Oesterreich von damals hatte solche Männer. Der bedeutendste derselben war der, dessen Physiognomie uns jetzt, neu an's Tageslicht gebracht, in der eben erscheinenden Sammlung seiner Werke wie ein Ausgrabungsgegenstand entgegentritt: Grillparzer. Diese geistige Physiognomie ist nicht besonders angenehm, doch verdient sie studirt zu werden, um den Oesterreicher von damals zu begreifen. Wir sehen einen Mann, der obwohl ein Deutscher, alles was deutsch ist, benörgelt, an allem auszustellen hat und das deutsche Leben eigentlich auf eine andere Basis stellen

möchte. Schiller und Göthe, unter deren Einfluß er aufgewachsen, läßt er zwar noch gelten, doch gleichsam nur, um mit ihren Gebenen auf alle Ueberigen loszuschlagen. Kant wird noch werth gehalten, aber alle, die auf ihm weiter bauen, werden als Charlatane erklärt.

Die Männer nun, welche dem außerdeutschen Oesterreich auch eine Literatur schenken wollten, mußten sich nach einer Basis umsehen, auf die sie sie stellen und glaubten diese gefunden zu haben — in Spanien. Alle als gerechte Oesterreicher dichtenden Poeten wurden Spanier. Schreyvogel machte den Anfang, Jellig folgte. Grillparzer lehnte sich an Lopez de Vega und Calderon, gab im „Traum ein Leben“ ein Seitenstück zum „Leben ein Traum“ und führte uns in seinem Banchamus einen echten spanischen Hidalgo vor. Man sage, was man will: Kryptokatholicismus, der von der Reformation völlig Umgang nehmen, und Sercivilismus, der Bajallenthum und Dienstreue gegen den Herrn glorificiren wollte, führten zu diesen Dichtungen.

Seitab von dieser Poesie, die in der Ferne herumdeliterte und ihre Wurzeln lieber in die Luft schlug, als in deutschen Boden, hatte sich gleich einem jener Alpenhändler, die man nicht allzusehr von Wien findet, das Naivmüßige Zaubermärchen aufgethan, in seiner Innigkeit und Annuth so herzwinnend wie die Lieber der Schubert'schen Tonwelt. Ins Reich der Allegorien flüchtete sich die bedrängte Seele. Doch die Gemeinheit stürmte nach; der cynische Nestroy, der gimnasfirrende Bajazzo Saphir, die den gemeinen Instincten besser zu schmeicheln verstanden, behaupteten das Feld und wurden die populärsten Gestalten Wiens.

Wieder schlug Celeres durch und brach sich Bahn: Anastasius Grün und Lenau traten hervor, und zwar ohne viel nach Metternich'scher Censur zu fragen, da der eine Cavalier, der andere ein Deutschnagar war. Der erstere, dem ein joesephinischer Oesterreich als Ideal verwehrt, knüpfte an das lustige deutsche Wien der alten Zeit an. Den melancholischen Deutschnagar dagegen hatte der Widerspruch des freigebornen Gemüthes und der ihn umgebenden Welt verdüstert. Er hielt Europa für einen Kerker, weil Oesterreich einer war und städtete bis nach Amerika, während ihm tausend Augen sehnsüchtig nachblickten.

1848 kam. Von der Regierung veranlaßt, schickte auch Deutsch-Oesterreich, ohne recht zu wissen, was daraus werde, seine Vertreter nach Frankfurt. Es war klar, daß die Beschlässe dort mit denen des Reichstages in Wien kollidiren müßten; doch immerhin, der Regierung war die Verwirrung gelegen. Die Frage nach der Aufnahme Deutsch-Oesterreichs war nun eines der vielen Probleme, an welchen sich das Parlament müde kämpfte. Der Enthusiasmus jener Tage war groß, groß die Abneigung, an die Macht der Thatfachen Concessionen zu machen. Dennoch ging das Parlament schließlich auf den Boden des Thatächlichen zurück: die Reichsgesetze sollten nur für das Reich gelten, während die Stellung des „engeren Bundes“ zum weiteren — mit Oesterreich der Zukunft vorbehalten blieb.

Alle Pläne der Einsichtigen wurden von der rohen Gewalt der aufgeregten Nationalitätsfragen zu Schanden: Blutig, wie irgendwo sonst hatte in Oesterreich die Reaction gesiegt. Nach Gotha und Erfurt hatten sich zudem die Gegenläufe noch scharfer zugespitzt, der alte Kaiserstaat schloß sich wieder so streng wie zuvor gegen seinen Nachbar ab, aber der verwegene Gedanke: mit unzureichenden deutschen Elementen über Deutschland herrschen, oder richtiger gesagt, österreichische Pfaffenwirtschaft, österreichisches Papiergeld und österreichische Fabrikate nach Deutschland importiren zu wollen, lebte noch immer fort. Gab es vor dem Reute, die es der alten Tradition zu liebe vorgezogen hätten Oesterreich an der Spitze zu sehen, so war es jetzt durch seinen Nationalitätenhader, seinen bornirten Hochadel, seinen herrsch gewordenen Jesuitismus, der fortwährend von oben begünstigt wurde, durch das Bündniß von Dummköpfen und Scheusalen, die sich in die Gewalt theilten, allen Einsichtigen verhaßt geworden.

Nachdem im Krieg von 1859 der militärische Nimbus verloren gegangen, fühlte der bis dahin herrschende Absolutismus seine Kraft gebrochen, es wurde wieder den Völkern ein Antheil an der Regierung gewährt, — eine Zeit des Experimentirens begann. Die Zweitheilung des alten Reiches als Oesterreich-Ungarn kam wieder an die Tagesordnung, Man hätte meinen sollen, daß in der einen Hälfte das deutsche Element zur unbestrittenen Herrschaft hätte gelangen sollen, aber dem war nicht so; slavische Kräfte waren emporgewachsen, fortwährend die Entwicklung des Verfassungslebens bedrohend und in steten Compromissen schwankte man weiter.

In der Literatur lehnte man sich nun mehr an die Franzosen. Wien wollte ein zweites Paris werden und ward es in der Mode, Geschmack, Richtung. Hier hatte es von jeher eine vornehme Gesellschaft gegeben, die keinen Satz zu sprechen oder zu schreiben gewohnt war, ohne daß sie ein paar französische Brocken hineinmischte, — sie ist noch nicht verschwunden.

Die fortwährende Präntension Oesterreichs, in Deutschland regieren zu wollen, hatte zum Kriege von 1866 geführt. Konnte er für Oesterreich anders als unglücklich endigen? Preußen hatte die nationale Idee fort und fort bewahrt; jeder Krieg, den Preußen geführt, hatte seine Helben erzogen, vom siebenjährigen Kriege war die Tradition auf die napoleonische Zeit, von dieser auf die Männer von heute übergegangen. Wie die Hohenzollern ihr Volk gesammelt aus den Trümmern des verfallenden Deutschen Reiches und es zusammengeformt, war jedem gegenwärtig: die Geschichte, eigentlich die Kriegsgeschichte Deutschlands,

**Notizen.**

— (Ruhe störung.) In Braunschweig muß ein Todter aus eigenhändigen Umständen wieder ausgegraben werden. Der Erbe kann die Gräblichkeit nicht antreten, weil das vorhandene Testament verloren gegangen ist und man annimmt, daß es durch einen Unfall in den Sarg gekommen sei.

— (Das Unglück eines Gelehrten.) Aus Heidelberg, 22. April, wird geschrieben: Wir haben einen durch Feuer entstandenen Verlust zu beklagen, den keine Versicherungsgesellschaft zu ersetzen vermag. Als Geheimrath Bünnen heute, eine halbe Stunde, nachdem er sein Schreibzimmer verlassen, in dasselbe zurückkehrte, fanden die auf dem Bureau liegenden Papiere in hellen Flammen. Wie schnell auch das Löschen erfolgte — es war zu spät! Die Arbeit von vier Jahren war vernichtet. Herr Bünnen legte gerade letzte Hand an diese Schrift, welche in der nächsten Woche zur Druckerei wandern sollte, und hatte Rouget und Reichsritsch neben einander liegen lassen; so ist denn Beides von den Flammen zerstört worden.

— (Der Strid des Gehentens.) Unter diesem Titel erzählt der Pariser „Figaro“ folgendes Tagesereigniß: Bekannt ist der Aberglaube, daß der Strid, mit dem Einer gehent wurde, Glück bringe. Vor drei Jahren erwarb ein dießen Aberglauben theilender Pariser Geschäftsmann, der gegenwärtig 28, Cité de la Reine Portense wohnende Pariser Geschäftsmann, bei einem gelegentlichen Aufenthalt in Dublin den Strid, mit dem daselbst der Schneider Freys wegen Solesmores gekehrt wurde, um fünf Sovereigns, d. i. 125 Francs. Den Strid brachte er nach Paris zurück und bewahrte ihn sorgfältig. Aber das Glück wollte sich nicht anmelden. Einen Monat nach Geoffroy's Rückkunft fand er sein Löcherchen, das mit seiner etwas älteren Schwester „Gentle“ spielte, an dem berühmten Strid aufgehängt und kam gerade recht, um das dem Tode nahe Kind zu retten. Im Verlaufe des nächsten Jahres ging es mit Geoffroy's Geschäfte immer mehr bergab und als er einmal in Havre einen guten Handel abgeschlossen hatte, wurde ihm die daraus resultirende Gewinnsumme auf der Heimreise gestohlen und konnte nicht wieder erübt werden. Von diesem Augenblicke an fiel Geoffroy in tiefe Schwermuth und verlor den Glauben an seinen Talisman, den er gleichwohl behielt, weil er ihn um eine so hohe Summe gekauft hatte. Dieser Tage endlich war er mit allem Mühe zum Leben, um das dem Tode nahe Kind zu retten. In seinem Zimmer. Mächtiger Weise kam seine Frau dazu w. schmit den Melancholikos ab, den der eilig herbeigerufene Arzt am Leben zu erhalten hofft. Vermuthlich wird Geoffroy wenigstens nunmehr den unglücklichen Talisman wegworfen.

**Airch.**

— In der am 28. v. Bezirksamtenversammlung nächste Landesfürsterversammlung C. Albrich, Professor in selben: Heinrich Wittsto Professor in Hermannstadt.

**Romanische griech.**

Sigung am Nach Authenticierung öffnet das Präsidium, die v. Schaguna hinterlassen dem übrigen Fundus instr halten und das bezügliche geben zu haben. Wurde zur Wissenschaft Airchist des Inventars den

er aufgewachsen, läßt  
ihren Gebeinen auf  
gehalten, aber alle  
erklärt.  
in Oesterreich auch eine  
Basis umfassen, auf die  
haben — in Spanien,  
werden Spanier. Schrei-  
ger lehnte sich an Vope-  
ein Seitenstück zum  
Bancbanus einen echten  
1: Kryptofatholismus,  
und Servilismus, der  
irritieren wollte, führten  
herumbilligte und  
ischen Boden, hatte sich  
uern von Wien findet,  
seiner Innigkeit und  
Schubert'schen Tonmisse,  
ngte Seele. Doch die  
grimmigste Verzärtung  
schmeicheln bestand,  
Gestalten Wiens.  
Abn: Anastasius Grün  
Welterreich'scher Censur  
einschlag war. Der  
al verschweigte, knipfte  
Die melancholischen  
reigeborenen Gemüthes  
it Europa für einen  
nach Amerika, während  
schickte auch Deutsch-  
seine Vertreter nach  
mit denen des Reichs,  
der Regierung kam die  
me Deutsch-Oesterreichs  
sich das Parlament  
ich groß, groß die Ab-  
zu machen. Dennoch  
Thatsächlich zurück:  
während die Stellung  
Oesterreich der Zukunft  
er rohen Gewalt der  
lutig, wie irgendwo  
ach Getha und Erfurt  
pigt, der alte Kaiser  
seinen Nachbar ab,  
deutschen Elementen  
Oesterreich'sche Pfaffen-  
schlechte Fabrikate nach  
er fort. Gab es vor-  
gezogen hätten Oester-  
seinen Nationalitäten  
wordenen Jesuitismus,  
das Bannion von  
it theilten, allen Ein-  
che Nimbus verloren  
ismus seine Kraft ge-  
ll an der Regierung  
n. Die Zweitheilung  
an die Tagesordnung,  
das deutsche Element  
aber dem war nicht  
read die Entwicklung  
mpromissen schwankte  
in die Franzosen.  
ard es in der Mode,  
vornehme Gesellschaft  
gewohnt war, ohne  
— sie ist noch nicht  
Deutschland regieren  
annte er für Oester-  
die nationale Idee  
geführt, hatte seine  
Tradition auf die  
heute übergegangen.  
Trümmern des ver-  
nolzen, war jedem  
schichte Deutschlands,

war der preussischen Jugend eine heilige Schrift. Zudem hatten die Führer der Armeen die ganze Bildung ihrer Zeit in sich aufgenommen. In Oesterreich dagegen hatte die Armee ihre Siege über die eigenen Bürger für große Dinge gehalten; Händeln und Dreinschlagen sahen sich für helderlicher an, Truppentheile von allen möglichen Nationalitäten sollten angeblich für eine deutsche Sache einstehen, von der sie durchaus nichts begriffen.  
Auser einigen Welsen, einigen Clericalen und den Vörsenmännern Frankfurt's trauerte wohl in ganz Deutschland niemand darüber, daß sein Oesterreichischer General mit jersichem oder ezechischem Namen forlan in der Bundeshauptstadt weilen werde, oder die Oesterreichische Armee und alles was mit ihr zusammenhing, knirschte mit den Zähnen, und nach Preußen besiegte zu sein. Indes schob man alles auf das Bündnadelge- wehr. Mit jähester Consequenz klagte man nur immer wieder Preußens Bundesuntreue, nicht die eigene Verblendung, die zum Schaden aus- geschlagen, an. Daß Preußen nicht in der Klemme zwischen Nachbarn, die ihm die Bewegung hatten verwehren wollen, hatte sitzen bleiben können, daß es nothgedrungen seine Mission durchführen mußte, ein Deutschland zu schaffen, wenn auch mit Blut und Eisen — dafür zeigte sich kein Verständnis.  
Jahre vergingen; noch brach sich keine gerechte und richtige An- schauung Bahn. Selbst nach der französischen Kriegserklärung und nach den deutschen Siegen wurden die großen Vorgänge draußen anfs eng- bergigste beurtheilt. Die ehten Oesterreicher sahen den Kampf als einen solchen auf, in welchem zwei Gegner sich gegenseitig vermindern sollten, damit dann der dritte wieder etwas zu bedeuten habe. Besonders in Wien, wo so viele fremde Suelen gleichsam in ein großes Bassin fließen, sah es schlimm aus und es klarte sich nicht, so wader auch die großen Journale — die beiden „Preußen“ obenan — im Dienste des deutschen Gedankens arbeiteten.  
Keine reine Anerkennung kam zum Durchbruch, immer wieder wurde genörgelt, sogar von den besseren, sogar von Anastasius Grün in mühsam zusammengeschweißten Sonetten. Schmerling hielt gerade um die Zeit, da der Einzug der Deutschen in Paris bevorstand, den Moment für ge- kommen, in seiner feierlichen Ansprache an das Herrenhaus von dem „schönsten Patriotismus der Franzosen“ zu reden. Von den Dichtern, die gut angeschrieben sein mochten, hatte keiner für die Gründung des Deutschen Reichs einen Ton und ein Wort gefunden.  
Indes hatte sich aber doch schon von unten herauf ein besseres Ver- ständniß angebahnt. Daß alle Weisjungen der Preußenfeinde, die als Folge der deutschen Siege eine Aera des Völkerverdammnisses proclamirt hatten, so jämmerlich zu Schanden wurden, und daß Alles, was von draußen her verlaute, geeignet war, ein deutsches Herz zu erheben — das wirkte doch. An jene, die den Norden ihrer Provinz mit Slaven theilen, waren zudem die Hohenwart'schen Pläne herangetreten und hatten ihnen die Gefahren gezeigt, vor denen nur der Zusammenschluß mit dem übrigen Deutschland bewahrt. Da ward es den acht deutschen Willkionen immer klarer und klarer, daß nur der deutsche Geist Oesterreich zu halten, zu beleben und ihm Selbstständigkeit zu geben vermöge.  
In diesem Augenblicke stehen so ziemlich alle größeren Blätter Oesterreichs für die deutsche Sache ein, ja eine deutsche-nationale Partei hat ein großes Blatt die „Deutsche Zeitung“ gegründet.  
Gehört bis vor kurzem über Deutschthum in Oesterreich zu schreiben eigentlich in die Sphäre der embryologischen Forschungen, so ist dies jetzt anders: die Saat der Ideen steht bereits weit über den Boden hinaus. Sie wird bald noch höher emporstieigen und der Gegend ihren Charakter geben. Der alte Bann scheint gefallen, frei wehen die Winde die Saat- forner herein und der Boden ist gesund und empfänglich.  
Der schwerste Vorwurf, den man Oesterreich machen muß, ist der, daß es den deutschen Boden vor den fremden Elementen zu schwach und lau vertheidigte; so kam, daß im Lauf der Jahre Böhmen immer ezechischer, Ungarn immer magyarischer wurde. Die Hauptschuld daran trifft die Regierung, die im Schutelsystem und in der Bevorzugung der fremden Elemente ihre Sicherheit suchte, aber auch die Bevölkerung selbst trifft die Anklage. Zu Concessionen und Ausgleichen immer er- bödig, duckte sie sich, statt den Kopf hoch und stolz zu erheben und sich vorzüglich dem Verdacht aus, eine höhere Race darzustellen zu wollen. Das Heilmittel läge nahe, wie schlimm auch bereits die Sachen stöhen. Werden nur, während sich die Böhmen immer ezechischer geben, die Deutschen immer deutscher, so ist auch heute noch alles wieder zu gewinnen, was in Schule und Gemeindegang, im bürgerlichen wie im öffentlichen Leben verloren gegangen. Damit es aber dazu komme, muß vorerst der romanische Zwang, der so lange auf den Bevöl- kerungen lastete, gründlich entfernt werden. Um ein edles und be- rechtigtes Nationalgefühl, das einst da war, aber mit durch Jahr- hunderte fortgesetzter Abnützung systematisch ausgetrieben wurde, wieder emporzubringen, ist die erste und Hauptbedingung die Entfernung des ultra- montanen Alpendrucks; Regierung und Parlament hat vor kurzem damit begonnen; hoffen wir für die Zukunft hiervon das Beste. Die confession- ellen Gesetze sind auch Frucht und Zeichen des immer innigeren geistigen Anschlusses an Deutschland, das in glänzender Art im Kampf gegen das Pfaffenhum vorangegangen, sowie des immer reger werdenben freien deutschen Geistes in Westösterreich.  
Die Furcht der dynastisch und particularisch Fühlenden endlich vor einer Ueberwindung Westösterreichs in Deutschland ist weder ernstlich, noch begründet. Oesterreich wird länger, als wir alle leben, Oesterreich bleiben. Gabe es auch eine Partei, welche die Einverleibung begehrt, sie wäre ohne Sinn, weil es in Deutschland keine Partei gibt, die sie aufnehmen möchte, außer einer dem Reich selbst feindlichen. So viel fremde, theil- weise widersprechende Elemente aufnehmen, hieße das Schiff, welches satfam mit unruhigen Wellen zu kämpfen hat, bis auf die Gefahr des Scheiterns hin, überbürden. Auch hier, wie in vielen anderen Dingen, wird man auf das zurückkommen, was das Parlament von 1848 nach gehöriger Prüfung festsetzte: der engere Bund, welcher allerdings immer mehr als Einheitsstaat sich gestalten dürfte, wird einen weiteren Bund, jetzt mit Cisleithanien anstreben, doch nur für den ersteren werden die Reichs- gesetze gelten.

### Kirche und Schule.

In der am 28. v. M. hier abgehaltenen Hermannstädter ev. Bezirkskirchenversammlung A. B. wurden zu Abgeordneten für die nächste Landeskirchenversammlung gewählt: C. Fuß, Stadtpfarrer und C. Albrich, Professor in Hermannstadt; — zu Stellvertretern derselben: Heinrich Wittstock, Pfarrer in Heltan und Moriz Guist, Professor in Hermannstadt.

### Romanische griech.-orient. Archidiöcesan-Synode in Hermannstadt.

Sitzung am 24. April, Vormittag.  
Nach Authentisirung des Protocolls aus der vorigen Sitzung er- öffnet das Präsidium, die vom verstorbenen Metropolitnen Freiherrn v. Schaguna hinterlassenen beschließlichen Urnate und Pretiosen sammt dem übrigen Fundus instructus im Werthe von 28,051 fl. 3 kr. er- halten und das bezügliche Inventar der erzbischöflichen Epitropie über- geben zu haben.  
Wurde zur Wissenschaft genommen mit dem Bemerken, daß eine Abschrift des Inventars den Acten beizulegen sei.

Hierauf kam zur Verhandlung der Commissionsbericht betreffend die Zuweisung mehrerer Kirchengemeinden an andere Erzpriester-Sprengel und wurde nach dem Antrage der Commission der Erledigung zugeführt.  
Mehrere Gesuche, wodurch einige Deputirte ihr Ausbleiben ent- schuldigten, wird zur genehmigenden Wissenschaft genommen; andere Geld- unterstützungsgesuche dagegen dem Archidiöcesan-Consistorium zur Berück- sichtigung übergeben.  
Das Präsidium setzte dann auf die Tagesordnung das Budget für das Jahr 1874 und 1875 und wurde von der Synode auch ange- nommen.  
Ein Stipendium der Bischof Wloga'schen Stiftung ist von 100 fl. auf 500 fl., ein zweites von 50 fl. auf 100 fl. erhöht, sodann der Emanuel Wozka'schen Stiftung ein Geld-Darlehen von 75,000 fl. be- willigt worden, worauf die Sitzung geschlossen wurde.  
Sitzung vom 24. April, Nachmittags.  
Vorsitzender: Se. Hochwürden der erzbischöfliche General-Vicar N. Papea.  
Schriftführer: Ananie Moldovan.  
Nach Erledigung eines Geschäftes um eine Geldaushilfe wird vom Präsidium auf die Tagesordnung gesetzt das Referat der im Vorjahre gewählten Commission wegen Ausarbeitung des Entwurfes einer Proceß- ordnung in Ehegeschichten und einer für Disciplinar-Angelegenheiten.  
Referent Dr. Borcia empfiehlt, mit Zustimmung der Com- mission, den von ihm ausgearbeiteten Entwurf einer Proceßordnung in Ehegeschichten-Angelegenheiten sämmtlichen drei Consistorien zur Begut- achtung mitzutheilen, sodann denselben mit den gesammelten Gutachten dem künftigen National-Congresse zur Verhandlung vorzulegen.  
Wloga ist der Ansicht, mit dem von Deputirten Braniste aus- gearbeiteten Entwurfe eines Disciplinar-Verfahrens denselben Vorgang zu beobachten.  
Ananie Moldovan ist gegen diesen Vorgang. Bei der Ab- stimmung wurde der Antrag des Referenten mit dem Zusatze des Depu- tirten Wloga angenommen.  
In dieser Sitzung fanden auch die Commissions-Anträge über die Beantwortung von Interpellationen, dann über den Recurs gegen eine Deputirtenwahl, endlich über Sammlung milder Beiträge für Archi- diöcesanzwecke ihre Erledigung.

### Volal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Mai.  
(Transferrirung.) Seine kais. und kön. apost. Majestät hat mit a. b. Entschließung vom 22. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Richter des l. Gerichtshofes zu Köröscanya, Johann Mezey, zum kön. Bezirksgerichte in Woccs als Bezirksrichter übersezt werde.  
(Das Mai-Advancement.) Der Kaiser hat mit 1. Mai 1874 ernannt: zu Feldmarschall-Lieutenanten die General- majore: Maximilian Pejsic r. Kofchnadol, zugetheilt beim 18. In- fanterie-Truppen-Divisions- und Militär-Commando zu Zara; Adolph Kofchmund, Commandanten der 12. Infanterie-Truppen-Division; Karl Hoffmann v. Donnersberg, Commandanten der technischen Mi- litär-Academie; Johann Freiherrn Töply v. Hohenwest, Comman- danten der 32. Infanterie-Truppen-Division; Herman Freiherrn v. Ra- mberg, Commandanten der 14. Infanterie-Truppen-Division, und Fer- dinand Bauer, Commandanten der 2. Infanterie-Truppen-Division; zu Generalmajoren: die Oberste: Johann Stanoilovic, des Infanterie-Regiments Nr. 10, Commandanten der 1. Infanterie-Brigade bei der 10. Infanterie-Truppen-Division; Anton Hauska, des Infan- terie-Regiments, Nr. 42, Commandanten der 1. Infanterie-Brigade bei der 35. Infanterie-Truppen-Division, und Joseph Heindl, des In- fanterie-Regiments Nr. 80, Commandanten der 2. Infanterie-Brigade bei der 14. Infanterie-Truppen-Division; Wilhelm Ritter v. Bieder- mann, Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 61, mit gleich- zeitiger Ernennung desselben zum Commandanten der 2. Infanterie- Brigade bei der 17. Infanterie-Truppen-Division; Ferdinand Wofchil- da, des Infanterie-Regiments Nr. 49, Commandanten der ersten Infanterie- Brigade bei der 28. Infanterie-Truppen-Division; Franz Strausky-Edler v. Dresdenberg, übercomplet im Infanterie-Regiment Nr. 76, zum Commandanten der zweiten Infanterie-Brigade bei der 35. In- fanterie-Truppen-Division; Erwin Schmelzer, des Infanterie-Regi- ments Nr. 30, Commandanten der ersten Infanterie-Brigade bei der 17. Infanterie-Truppen-Division; Conrad Mederer v. Mederer und Wuthwehr, des Infanterie-Regiments Nr. 5, Commandanten der ersten Infanterie-Brigade bei der 11. Infanterie-Truppen-Division; Konstantin Wasserthal-Edler v. Zuccari, des Pionier-Regiments, Commandanten der zweiten Infanterie-Brigade bei der 16. Infanterie-Truppen-Division; Wilhelm Ritter v. Görz, des Infanterie-Regiments Nr. 57, Com- mandanten der zweiten Infanterie-Brigade bei der 7. Infanterie-Truppen- Division; Gustav Dunst v. Adelsheim, des Dragoner-Regiments Nr. 12, Commandanten der ersten Cavallerie-Brigade bei der 20. Infanterie- Truppen-Division; Heinrich Ritter Giesel v. Gieslingen, Gendar- merie-Inspector, und Otto Ritter v. Hartlieb, des Artillerie-Regiments, Artillerie-Director beim General-Commando zu Lemberg. (Forts. folgt.)  
Der Herr Metropolit Teofil Bendella ist mit dem geistigen Vormittagszuge in Begleitung des Arader Bischofes, Herrn Miron Roman, hier eingetroffen und in der Metropolitansresidenz abgestiegen.  
(Unsere Feuerwehr) veranstaltet am 10. Mai ihr erstes diesjähriges Manöver. Wie wir hören, ist zahlreicher Besuch von Broos in Aussicht. Auch die Schäßburger und Szafregener Feuerwehr werden wahrscheinlich durch Abgeordnete vertreten sein. — Bei günstiger Witte- rung sieht ein Waldfest in Aussicht.  
(Schmuziges Geschäft.) Seit einiger Zeit werden die Blumenkränze, welche aus Viedat auf die Gräber im rom.-kath. Fried- hofe niedergelegt zu werden pflegen, ebenso die dort angepflanzten Blumen, von herzlosen Weibern, welche zu den betreffenden Verstorbenen in keinerlei verwandtschaftlicher Beziehung gestanden, weggenommen und nachher auf dem Plage verkauft oder zur Verzierung in ihren eigenen Wohnungen verwendet. Das verdient als rohe Schmutzerei gebrandmarkt zu werden. Zwei Weiber, welche dieses unfaubere Geschäft betreiben, sind bereits namentlich bekannt und wie wir hören, hat der Friedhofwächter den Auftrag erhalten, von nun an solche Blumenliebinnen im Be- tretungsfalle, ohne Rücksicht darauf, ob sie einen Schleier tragen oder nicht, unachtsamlich anzuhalten und auf die Polizei zu bringen. Bei gegebener Gelegenheit sollen dann auch die Namen dieser Blumenhän- dlerinnen veröffentlicht werden.  
(Markt diebe.) Angesichts des Jahrmarktes wird es an- gezeigt sein, daß Jeder auf seine Baarschaft gut sorge. Die Marktdiebe machen jetzt wieder Jagd auf die Taschen der Marktbesucher. Gestern wurde auf dem Plage einem Fräulein eine braunleberne Brieftasche ge- zogen, in der sich nebst kleiner Münze auch zwei am gestrigen Tage fällige Coupons zu je 21 fl. von den Staatsschuldverschreibungs-Obli- gationen Nr. 88,354 und 88,355 befanden. Als des Diebstahls ver- dächtigt wurde ein Poplataer Ehepaar eingezogen.  
(Lotterie-Nechtsfall.) Aus Broos wird uns ge- schrieben: Der hiesige Schuhmachermeister Ignaz P. hat auf die Num- mern 2, 10, 20, 30, 50 bei der hiesigen k. Votkollektur für die Ziehung am 11. v. M. in Ofen, rechtzeitig 30 kr. ambo-terno gesetzt und zum Beweise hierüber das Resconto Nr. 4975. Post-Nr. 159 erhalten.  
Alsbalb nach dieser Ziehung bemerkte derselbe auf der Aushängtafel, unter: den am 11. v. M. in Ofen gezogenen fünf Nummern seine ge-

setzten drei Nummern 2, 20, 50 roth ausgesteckt. Freudig hierüber, meldete sich P. sofort beim Votkollektanten N. wegen Einleitung seiner Behebung des gewonnenen Terno. Erstamst vernahm P. von Legterem die Erklärung: er wolle ihm den Einlay zurückzahlen, ein Gewinnst könne ihm jedoch aus der Ursache nicht ausgegahlt werden, weil wegen einer Postverspätung, die hierortige Votterpedition für die fragliche Ziehung, eben nicht noch vor der Ziehung zur Votterdirection in Ofen eingelangt sei. — Die einzuleitenden Erhebungen werden die Ursache der diesfälligen angeblichen Verspätung in das klare Licht stellen; doch scheint uns, bei vorstehendem thatsächlich bestehenden Sachverhalt Ignaz P. mit seinem Anspruch auf den für seinen Einlay entfallenden Gewinnstbetrag, im Recht zu sein, weil eine durch Zufälligkeit oder Schuld eines Dritten er- folgte Postverspätung — während welcher das hiesige Postpaquet mit den für die Ofner Ziehung von 11. v. M. von hier schon vorher ab- gegangenen, auf einer Station in der Nähe von Szekelof im Postwagen in amtlicher Verwahrung stand — das l. Postämter wohl schwerlich der Auszahlungspflicht dieses Gewinnstes, entbehren kann.  
— Von ebendort wird uns unterm 30. v. M. mitgetheilt: Seit drei Tagen haben wir sehr kühle Witterung. — Gestern und vorgestern Nachts fiel tüchtiger Reif, welcher die hier in selten üppiger Pracht, im Fülle prangenden Obstbäume arg beschädigte. — Gestern Nachmittags fiel im nahen Gebirge bis herab ins Thal tüchtiger Schnee, welcher auf den nahen Gebirgsabhängen auch heute noch fest liegt. Die Winter- seibern mehr Gras und Unkraut, als Weizenhalme vor. — Ein mit grüner Weizendecke vollends überzogener Acker ist fast nicht zu sehen, überall leuchtet aus den leeren Plägen die nackte Erde hervor.  
(Fröste.) In der Ghergyno fiel am 28. und 29. v. M. ein 3 Schuh tiefer Schnee. Zur selben Zeit stellten sich auch in mehreren Theilen Ungarns Fröste ein. Die Obstbäume und Weingärten haben am meisten darunter gelitten; den Snoten hat die Kälte bis noch wenig geschadet.

### Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 1. Mai. Als heute früh der erste Habunz, begleitet von der üblichen Militärmusik den jungen Mai begrüßte und denselben aus seinem tiefen Schlaf aufrüttelte, da schlug er die Augen auf, sah die schneebedeckte Gegend und schämte sich seiner an den Tag gelegten Taktlosigkeit, ver sprach allgütliche Verze- rung und eine unerschöpfliche Umkehr. — Er hat Wort gehalten; heute blüht die Sonne recht freundlich, zum Glück ist kein Frost eingetreten und auch sonst kein erheblicher Schaden verurtheilt worden. Wir wünschen und hoffen seine Wiederbe- lung mehr.  
Der Markt läßt sich schwach an, bis Doro stehen die Verkaufsbütten ganz schütter wie verlorene Hosen auf dem Plage; die Leute mögen glauben, das letzte Schneegestöber habe auch das wenige Geld fortgezogen und bleiben lieber zu Hause; zu was noch unnütze Kosten. Auch Cerealien waren heute sehr spärlich zugefahren. Weizen-, Aukunz- und Hafer-Preise wieder etwas rückgängig, Fleisch und sonstige Lebensmittelpreise unverändert. — Der Viehmarkt dürfte mittelmäßig ausfallen.  
Schäßburg, 30. April. Weizen, schöner pr. siebend. Kübel 10 fl. bis 10 fl. 60 kr., schwächerer 9 fl. bis 9 fl. 85 kr., Aukunz 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 40 kr.; Hafer 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 80 kr.; Haussaamen pr. siebend. Viertel 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 15 kr., Röhren 1 fl. 90 kr. bis 2 fl., Erdäpfel 70—80 kr.; Rindfleisch pr. Pfund 14—18 kr., Kalbfleisch 20—25 kr., Lammfleisch ein Viertel 34—40 kr.; Speck im Centner 37—40 kr. pr. Pfund, Hüner das Paar 90—95 kr.; Eier 12—13 Stück um 20 kr.  
Heute hatten wir bis gegen Mittag ununterbrochenen Schneefall, deswegen war auch der heutige Wochenmarkt sehr schwach besahren, auch Käufer fanden sich sehr wenige.  
Weil'sche Dreihandmaschinen. — Niemand ist eine Maschine konstruirt wor- den für den Landwirth, welche solch rapiden Abzug und damit so außerordentlichen Beifall gefunden hat wie diese. — Zahlen als Beleg dafür sind folgende: 1872 bis 1873 wurden gekauft bei der Firma Moriz Weil jun. in Frankfurt a. M. Drei Tausend sechshundert Handdreh-Maschinen, ein Tausend zweihundert Gabel- Dreihandmaschinen für 2 Pferde. Einem weiteren Zeugnisse für diese Maschine bedarf es nicht. — Bezogen können dieselben werden durch Moriz Weil jun., Wien, Franzensbrüderstraße 13 oder Herrn Hermann Rentwich dorten.

### Telegramme

Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.  
Karlsburg, 1. Mai. (Nachmittags 4 Uhr.) Die Artillerie-Stal- lungen neben dem Pulvermagazin in der Festung stehen in hellen Flammen.  
Karlsburg, 1. Mai. (Nachmittags 5 Uhr 50 Minuten.) Nach Niederbrennen des Stallungsdaches wurde der Brand bewältigt.  
Budapest, 1. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die Antwort des Finanzministers Ghyecz's in der Bankfrage, welche seiner gestrigen Erklärung in der Conferenz der Deputirten entspricht, mit 134 gegen 77 Stimmen zur Kenntniß. — Der Kriegsminister antwortete dem in- terpellirenden Delegationsmitglied Puffky, das diesjährige Budget sei wegen Preissteigerungen beiläufig um zwei Millionen überschritten. — Der Heresausschuß der ungarischen Delegation beantragt im Extraor- dinarium 135000 fl. zu streichen.  
Berlin, 1. Mai. Graf Arnim ist hier angekommen und soll zunächst in's Privatleben zurücktreten.  
Paris, 1. Mai. Der Deputirte Picco hat sein Mandat niedergelegt.  
Konstantinopel, 1. Mai. Der Sultan decorirte den Fürsten von Serbien eigenhändig mit dem Osmanischen Orden mit Brillanten.

### Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Samstag, den 2. Mai,  
unter der Direction des Friedrich Dorn:  
Kanonenfutter.  
Pustspiel in 3 Acten von Julius Rosen.  
Vorher:  
Behn Mädchen und kein Mann.  
Komische Operette von Poly Henrion. — Musik von Suppé.  
Morgen Sonntag den 3. Mai:  
Zum ersten Male:  
Der Teufel im Herzen oder: Das vierte Gebot.  
Lebensbild mit Gesang in 2 Acten und einem Vorspiel:  
Das Unglückszeichen.  
von Stamm und Werner. Musik von A. Müller.

### Telegr. Wiener Cours vom 1. Mai 1874.

5%, Metalllohn...	69.15	Ungar. Guldentausendlohn...	74.75
5%, mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Emssb.	73.50
5%, National Anlehen (Silber)	78.80	Siebens.	70.75
1866er Staats-Anlehen	103.50	Pro v. Lab.	75.50
Bankactien	972.—	1.1.1.	106.90
Reichsbanken	217.50	Pr. v. Wien	—
London	111.70	Apollonbörse	8.96

# Friedrich Baumann,

am großen Ring, neben der Haupt-Trafik,  
empfiehlt zu billigen festgesetzten Preisen für die

## Frühjahr- und Sommer-Saison

sein in Wien sorgfältig selbstgewähltes, in den modernsten und beliebtesten Farben-Nuancen vorzüglich gut assortirtes Lager der verschiedenartigsten Damen-Kleiderstoffe, ebenso das Neueste in den mannigfaltigsten übrigen von ihm geführten Artikeln, und erlaubt sich hiermit gleichzeitig ein geehrtes p. t. Publikum zum gefälligen Besuche ergebenst einzuladen.

### Billige Wagen.

7 Stück neue, darunter 4 Einspänner, 2 mit geraden und 2 mit geschweiften Leitern, 2 Zweispänner mit geschweiften Leitern und 1 starker Lastwagen, 40-50 Ctr. tragend; dann 8 Stück alte Wagen, darunter 5 Stück Rippen-, 2 Leiternwagen und 1 Kalesche auf Druckfedern sind zu haben bei

**Johann Grell jun.,**  
äußere Salzgasse, Herrmannstadt.

1-3

### Das Haus Nr. 167

in der Sagthorvorstadt, neben dem Schuster'schen Meierhofe, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller und Schuppen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Haus selbst.

**Das neueste, größte Uhren-Lager**  
in Hermannstadt von  
**JOH. BUSCHEK, Uhrmacher,**  
Heltauergasse,  
vis-à-vis der „Ungarischen Krone“.

empfiehlt 1. Qualität **Genfer Taschenuhren**, sorgfältig persönlich gemacht, amtlich gepreßt, 1-2 Jahre Garantie.

Silberne Uhren zu fl. 13, 14, 16, 18, 20, 24, 28, fl. 30, 36, 40.  
Goldene Uhren zu fl. 28, 30, 32, 36, 38, 40, 45, fl. 50, 60, 70-150.

1. Qualität **Pendel-Uhren**, eine Partie für jede Wohnung, zu fl. 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 48, fl. 50, 60, 70-150.

**Französische Bureaus, Marines und Becker-Uhren** etc. etc.

**Gold- und Silber-Ketten**, amtlich gepreßt, und zwar: Silberne Ketten zu fl. 3, 4, 5 bis fl. 12; goldene Halsketten zu fl. 32, 34, 36, 40 bis fl. 80, fl. 150.

**Reparaturen**, mit einjähriger Garantie, werden nach der neuesten Art solid gemacht.

**Unabhängige Preis-Contraire gratis und franco.**

Eine bedeutende **Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen** in Prag sucht auf hiesigem Plage einen tüchtigen **Vertreter**

unter Aufsicherung hoher Provision. Offerten, mit H. Y. 200 bezeichnet, sind an **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition in Prag, zu richten.

**Ein Apotheker-Assistent,**  
undiplomirt, der Landesprachen mächtig, findet so gute Aufnahme. — Offerte sind an **Gustav Jekelius**, Apotheker in Hosszufalu, nächst Krenfeldt, zu richten.

Eingelagerte Bestellungen bei  
**Hrn. Dr. J. G. Popp,**  
k. k. Hof-Rath in Wien,  
Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Ihr Wohlgehorren! Entgegenstehend, mir weitere zwölf Flaschen Ihres vortheilhaften **Anatherin-Mundwassers** zu senden. Der Betrag liegt bei.

Mit Achtung  
Baronin v. Maltzahn, v. Almásy,  
in Volkstrasse, Medienturg-Schwerin.

Bereitert Herr College! Nach dem gelungenen Versuche mit Ihrem **Anatherin-Mundwasser** möchte ich nun auch einen Versuch mit Ihrem, mir so **warm empfohlenen Zahnplomb** machen. Bitte, schicken Sie mir gefälligst noch ein Stuck mit Allem, was dazu gehört, nebst Gebrauchs-Anweisung. Den Betrag wollen Sie durch Postvorschuß entnehmen.

Ihr Wohlgehorren empfiehlt sich als Colleague ganz ergebenst  
der Herr, braunschweig. Leibarzt, Hofrath u. Professor  
**Dr. F. Hartig,**  
Nitter etc. etc. in Eigenmarkt.

Ihr Wohlgehorren! Entgegenstehend folgen 5 fl. Wollen Sie mir gefälligst dafür mit umgehender Post zwei Flaschen Ihres vortheilhaften **Anatherin-Mundwassers** und **Zahnplomb** zum Selbstplombiren beider Zähne sammt Gebrauchs-Anweisung zukommen lassen.

Mit Achtung  
Alexander Baron Wassilko  
zu Berhometh in der Butoewina.

Depots in:  
Hermannstadt bei Hr. C. Müller, Apotheker.  
Hrn. J. Fr. Zöhner, Hr. A. Steinner, Hr. F. A. Reissenberger, kleiner Ring, Hr. C. Felner und J. Jekell, Apotheker, Hr. Joh. Lurz, Parfumeur; — Agradbánya bei Hr. J. Remetei, Apotheker; — Alvincz bei Hr. N. v. Farsady, Apotheker; — Banfihunyad bei Hr. W. Holzer, Apotheker; — Bistritz bei Hr. Dietrich et Fleischer; — Blasendorf bei Hr. Schieszl, Apotheker; — Broos bei Hr. Leonhard, Hr. Fr. v. Steinburg, Apotheker; — Bözörmény bei Hr. M. Lanyi, Apotheker; — Déas bei Hr. S. Kremer; — Déva bei Hr. Bosniak et Gergely, Hr. G. Lengyel, Apotheker; — Elisabethstadt bei Hr. L. und C. Soos, Apotheker; — Fogarasch bei Hr. J. P. Hermann, Apotheker; — Gross-Schenk bei Hr. M. Binder, Apotheker; — Gy. Sz. Miklos bei Hr. M. Miko; — Hatzeg bei Hr. A. Matefi, Apotheker; — Heltau bei Hr. G. Binder, Apotheker; — Karlsburg bei Hr. Zangerl, Apotheker, Hr. D. Rekert, Apotheker; — Kézdi-Vásárhely bei Hr. Babics, Apotheker; — Klausenburg bei Hr. Joh. Wolff, Hr. Dr. Hintz, Apotheker, Hr. J. Engel, Apotheker, und Hr. J. Karvaci; — Kronstadt bei Hr. Jekelius, Apotheker; — Maros-Vásárhely bei Hr. Fogarasi; — Mediasch bei Hr. Apotheker; — N.-Enyed bei Hr. J. Oberth, Apotheker; — N.-Károly bei Hr. Jelinek, Apotheker; — Reussbánya bei Hr. S. Papp, Apotheker; — Reussmarkt bei Hr. F. Schimert, Apotheker; — Reys bei Hr. J. Melas, Apotheker; — Rosennau bei Hr. A. Feymann; — Schässburg bei Hr. Misselbacher, Hr. J. B. Teutsch, und Hr. Berwerth, Apotheker; — Szász-Régen bei Hr. Traugott Wachner; — Thoroda bei Hr. Wolff, Apotheker; — Udvarhely bei Hr. Em. Beczasi; — Vajda-Hunyad bei Hr. F. Acker, Apotheker; — Zalatna bei Hr. Sterzing, Apotheker; — Zilah bei Hr. Weiss, Apotheker.

Bei der Wiener Weltausstellung ausgezeichnet!

**Johann Láposy,**  
Civil- und Militärschneider in Hermannstadt,  
Gewölbe: Heltauergasse Nr. 16 (im Dr. Tellmann'schen Hause),  
empfiehlt sein reich sortirtes Lager von fertigen **Frühjahrs- und Sommerkleidern für Herren**

von den modernsten und dauerhaftesten Tuchstoffen, welche der Befertigte persönlich bei seiner jüngsten Geschäftsreise in der Fabrik ausgewählt, in neuester Façon und zu **staunend billigen Preisen.**

Aufträge zur Anfertigung von Herrenkleidern jeder Art werden binnen kürzester Zeit sowohl in loco Hermannstadt, als auch für auswärts zur größten Zufriedenheit der Herren Besteller effectuirt.

# Anzeige.

Ich erlaube mir, ein geehrtes p. t. Publikum auf mein neues, selbstgewähltes **In- und Ausländer Modewaaren-Lager** für die

## Frühjahr- und Sommer-Saison

aufmerksam zu machen, und zwar zu staunend billigen Preisen.

Zur geneigten Ansicht ladet höflichst ein hochachtungsvoll

**C. Nedelkovits,**  
großer Platz, katholisches Pfarrgebäude.

Auch werden ein oder zwei Praktikanten mit guten Schulzeugnissen zur Erlernung der Handlung aufgenommen.

# Anzeige.

Ich erlaube mir, ein geehrtes p. t. Publikum auf mein aus ersteren Quellen **Wien's** persönlich gewähltes **In- und Ausländer Modewaaren-Lager** für die

## Frühjahr- und Sommer-Saison

zu sehr billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Zur geneigten Ansicht ladet höflichst ein

**Karl J. Rösler,**

Grosser Platz, Kaddebo'sches Haus, neben „Café Janda“.



**Johann Láposy,**  
Civil- und Militärschneider in Hermannstadt,  
Gewölbe: Heltauergasse Nr. 16 (im Dr. Tellmann'schen Hause),  
empfiehlt sein reich sortirtes Lager von fertigen **Frühjahrs- und Sommerkleidern für Herren**

von den modernsten und dauerhaftesten Tuchstoffen, welche der Befertigte persönlich bei seiner jüngsten Geschäftsreise in der Fabrik ausgewählt, in neuester Façon und zu **staunend billigen Preisen.**

Aufträge zur Anfertigung von Herrenkleidern jeder Art werden binnen kürzester Zeit sowohl in loco Hermannstadt, als auch für auswärts zur größten Zufriedenheit der Herren Besteller effectuirt.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

**Das erste und größte Uhren-Lager**  
des  
**J. Zesewitz,**  
Uhrmacher,  
Heltauergasse Nr. 2 in Hermannstadt,

empfiehlt die feinsten und best regulirten Gold- und Silber-Uhren mit einjähriger Garantie und amtlicher Punzierung:

Silberne Cylinder-Uhren . . . . . von 10 fl. aufwärts.  
„ Ankeruhren . . . . . „ 17 fl. „  
Goldene Damen-Uhren . . . . . „ 26 fl. „  
„ Herren-Ankeruhren . . . . . „ 40 fl. „  
„ „ mit Doppelbedel. . . . . „ 50 fl. „

Die feinsten Pendel-, Rahmen- und Schwarzwälder Uhren, Gold- und Silberketten sind stets vorräthig und werden sowohl Uhren als Ketten gegen Nachnahme prompt effectuirt.

17-40

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

**Großer Ausverkauf**  
von  
**Möbeln**

zu fabelhaft billigen Preisen in der **Ersten Wiener Möbelfabriks-Niederlage** von **Weiner & Comp.,** Wien, Leopoldstadt, kleine Spertgasse Nr. 2, im Spertgebäude.

Preislisten auf Verlangen franco und gratis. Packung zum Selbstkostenpreis.

**K. k. priv. und wirklich feuerfeste und einbruch-sichere Kassen**  
offerirt zu staunend billigen Preisen  
**M. Adlersflügel.**  
Fabrik:  
Wien, VI. Bez., Mariahilf, Wallgasse 3.  
Niederlage: 7-12  
Schottenring 22, vis-à-vis der neuen Börse.

**Hermannstädter Marktpreis**  
(in österr. Währung)  
am 1. Mai 1874.

Namen der Verkaufs-Artikel	Besten	Mitt-lerer	Min-derer
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen n. österr. Mehren	7 33	7 —	6 67
Halbfrucht	6 27	6 —	5 73
Korn	5 7	4 93	4 80
Gerste	—	—	—
Hafers	2 7	1 93	1 80
Rufurug	3 60	—	—
Erdäpfel	1 73	—	—
Mahnmehl	Centner	13 —	—
Semmelmehl	„	11 —	—
Weißpohlmehl	„	10 —	—
Schwarzpohlmehl	„	9 —	—
Erbsen	Maß	— 24	—
Pinjen	„	— 24	—
Bohnen	„	— 18	—
Hirse	„	— 20	—
Heu, gebundenes	Centner	1 35	—
ungebundenes	„	1 30	—
Stroh, Lager	„	— 90	—
Streu	„	— 80	—
Die n. ö. Klapfer hartes Holz	„	9 50	—
weiches	„	7 50	—
Nied. österr. Pfund Rindfleisch	„	— 22	— 18
„ Kerzen, geg.	„	— 22	—

**Victoria**  
Kundmachung über Verha  
Freitag den 22.  
Bermittags, wird in der f  
in der Festung Karlsburg e  
gen Hintangabe der nach  
d. 3. fertig auszuführend  
arbeiten abgehalten, und zu  
Diese Arbeiten beste  
von zwei im Haupttaben  
sindlichen hölzernen Flugbü  
einer Brettererschallung an  
Festungs-Kasernen-Depots.  
Der Kostendoranschla  
beiffert sich zusammen au  
9000 fl. auf Zimmermann  
rie mit denselben verbund  
Schmiedarbeiten einfallen.  
Diese beiden Bauhöf  
nach professionisteneise, so  
Gesammt-Unter-nemer, o  
nabms-Consortium vergeb  
liche Verhandlung, mit Aus  
letes, mittelst Entgegenn  
Sffert, in welchen ein  
Zuschuß oder Nachschuß  
angubieten ist, nach welcher  
tiefe Bauleistungen her:en  
Diese Offerte müssen  
marke versehen sein und ist  
Procent-Zuschuß oder Na  
Preise mit Ziffern und W  
wie auch der Name, Wohn  
srenten deutlich zu lesen  
Weiters muß dem Of  
und ein von der Ortshöb  
mungs-fähigkeits-Zeugniß be  
Die Offerte müssen  
mittags am obigen Verhan  
ten L. I. Genie-Direction e  
noch ausdrücklich bemerkt,  
stellung seines Offertes die  
Bedingungen zu lesen und z  
Bedingungen bis zum Victo  
rection eingesehen werden  
Karlsburg, am 24.  
2-3 Von der

Sz. 2012/1874.  
**Palinka koresmár**  
**árverési h**  
1. Kolozsvár sz. ki  
sága részéről f. évi 91. k  
zessel, az e városi, egy  
másokat kizárólag gyakor  
jog melynek gyakorlata k  
területére és a város ha  
ügy a tarcsai praedium ki  
kebeleben létező katonai  
a cs. kir. katonai parancs  
ros által kibérelt fellegvá  
következő évre, vagy is a  
hava első napjára virradó  
az 1879-dik év december  
12 óráig terjedő időtartá  
gyűlésen és egymás jótáll  
hasznonbérbe adatni határoz  
tesítésére az árverezés,  
városházánál a 8-dik szám  
denki által megtekinthető  
zódési pontok értelmében  
május hó 12-dik napján  
és 13-án folytatva ez utó  
fog bezártni a városházánál  
2. Ezen árveréshez  
zárt ajánlatban csak azok  
lenlegi 66.666 frt. 66 kr.  
százalékát bánatpénzül, az  
kezei közé előre béteszik.  
3. A teljes biztosíté  
szonbérnek megfelelő kész  
felelő bécsi börzei ár fo  
vényekben akár pedig a  
és a városi érdekeknek me  
ben bárhol telekkönyvezet  
resztül ment és első helyr  
kötéséről kiállítandó biztosít  
mely biztosítékot köteles az  
leveretlik, a városi képvisel  
lebbi ülésében leendő helyi  
a határozat tudat adásától  
az árverező bizottságnak k  
szerződést aláírni annyival  
ben a jelenleg érvényben  
nalkozó szerződés pontja és  
dés pontjai hasonlóképpen f  
lévén, mint kötés-szegő fo  
ellene ahoz képest intéztek  
4. Ugyan azért tartoz  
szólani kívánók, az árvere  
zotmányának azt is kimutat  
vállalkozónak elfogadatlank  
megfelelő biztosítékot miké  
tio fekvő birtokban fogna  
tehermentessége mennyiség  
lőre telekkönyvi hiteles ki  
Ha valaki kezest állít  
latkozatát és a lekötendő  
mutatását köteles beadni.  
5. Ezen árverezés a  
ságnak jóváhagyásától tétl  
adót az ígért tétellel azon

Die zu eine Beilage.

Vicitationen.

Kundmachung über eine Bau-Offert-Verhandlung.

Freitag den 22. Mai 1874, um 10 Uhr Vormittags, wird in der k. k. Genie-Directions-Kanzlei in der Festung Karlsburg eine Offert-Verhandlung wegen Hingabegabe der nachstehenden, bis Mitte August d. J. fertig auszuführenden größeren Zimmermannsarbeiten abgehalten, und zwar:

Diese Arbeiten bestehen in der Reconstruction von zwei im Hauptgraben der Festung Karlsburg befindlichen hölzernen Flughütten und in der Herstellung einer Bretterverhüllung an den innern Dachflächen des Festungs-Kasernen-Depots.

Der Kostenvoranschlag für beide Herstellungen beläuft sich zusammen auf 10,000 fl., wovon circa 4000 fl. auf Zimmermannsarbeiten und 1000 fl. auf die mit denselben verbundenen Erd-, Maurer- und Schmiedearbeiten entfallen.

Diese beiden Bauarbeiten werden weder einzeln, noch professionistenweise, sondern nur an einen einzigen Gesamt-Unternehmer, oder an ein Gesamt-Unternehmens-Consortium vergeben und geschieht die bezügliche Verhandlung, mit Ausschluß jedes mündlichen Antrags, mittelst Entgegennahme schriftlicher Angebote, in welchen ein einziger gewisser Prozent-Zuschuß oder Nachlaß auf sämtliche Einheitspreise angegeben ist, nach welchen die Kostenvoranschläge für diese Bauleistungen berechnet sind.

Diese Offerte müssen mit einer 50 fr. Stempelmarke versehen sein und ist in denselben der angebotene Prozent-Zuschuß oder Nachlaß auf die Veranschlagte Preise mit Ziffern und Buchstaben genau anzugeben, wie auch der Name, Wohnort und Charakter des Offertanten deutlich zu lesen sein muß.

Weiters muß dem Offerte ein Vadium von 500 fl. und ein von der Direktion angefertigtes Unternehmungsfähigkeits-Zeugniß beiliegen.

Die Offerte müssen längstens bis 9 Uhr Vormittags am obigen Verhandlungstage bei der gefertigten k. k. Genie-Direction eingereicht werden, und wird noch ausdrücklich bemerkt, daß jeder Offertant vor Ausstellung seines Offertes die Verhandlungs- und Contract-Bedingnisse zu lesen und zu unterschreiben hat, welche Bedingungen bis zum Vicitationsstage bei der Genie-Direction eingesehen werden können.

Karlsburg, am 24. April 1874.

2-3 Von der k. k. Genie-Direction.

Pálinka koresmáriási-jog haszonbér árverési hirdetmény.

1. Kolozsvár sz. kir. városa képviselő bizottsága részéről f. évi 91. közyg. sz. alatt hozott végzésel, az e városi, egyedarásságkép az az minden másokat kizárólag gyakorlandó pálinka koresmáriási-jog melynek gyakorlata köre kiterjed a város egész területére és a város határára is (Felek helysége, ugy a tarcsai praedium kivételével) továbbá a város kebelében létező katonai lakányokon, végre pedig a cs. kir. katonai parancsnokság alatt álló és a város által kibérelt fellegvárára öt és fél egymástán következő évre, vagy is a folyó 1874-dik év július-hava első napjára virradó éjszeli 12 óratol kezdve az 1879-dik év december hava utolsó napja éjszeli 12 óráig terjedő időtartamra egy vagy többen egygüttesen és egymás jóállása mellett vállalkozóknak haszonbérbe adadni határozatván; e haszonbér létesítésére az árverezés, az előre megállított és a városkázánál a 8-dik számú hivatali szobában mindenki által megtekinthető árverezési illetőleg szerződési pontok értelmében a folyó 1874-dik év majus hó 12-dik napján délelőt 9 órakor kezdve és 13-án folytatva ez utóbbi nap délután 6 órakor fog bezártni a városkázánál a 4-dik számú teremben.

2. Ezen árveréshez akár szóval, akár írásos zárt ajánlatban csak azok bocsáttatnak, kik a jelenlegi 66.666 frt. 66 kr. évi bér összegnek 10% százalékat bánatpénzül, az árverező bizottmánynak kezei közé előre béteszik.

3. A teljes bizottsíték akár az egy évi haszonbérnek megfelelő készpénzben, akár ennek megfelelő bécsi börzei ár folyam szerénti állam kötvényekben akár pedig a telekkönyvi szabályoknak és a városi érdekeknek megfelelő Erdélyországrészben bárhol telekkönyvezett és felszólamláson keresztül ment és első helyre betáblázható birtok lekötéséről kiállítandó bizottsítéki okmányban nyújtható, mely bizottsítéket köteles, az a kire a haszonbérlet leveretik, a városi képviselő bizottságnak legközelebbi ülésében leendő helyben hagyásától, illetőleg a határozat tudtul adásától számítandó 48 óra alatt, az árverező bizottságnak beadni, és a haszonbéri szerződést aláírni annyival is inkább, mivel különben a jelenleg érvényben álló s ezen tárgyra vonatkozó szerződés pontja értelmében, mely szerződés pontjai hasonlóképpen feltételeknek tekintendők lévén, mint kötés-szegő fog tekintetni s az eljárás ellene ahöz képest intézteni.

4. Ugyan azért tartoznak az árveréshez hozzá szólni kívánók, az árverezés előtt a kiküldött bizottmányt az is kimutatni, hogy azon esetre ha vállalkozónak elfogadattának, az évi haszonbérnek megfelelő bizottsítéket mikép adják meg? Ha a cautio fekvő birtokban fogna adni, a lekötendő birtok tehermentessége mennyisége és catastroeri érteke előre telekkönyvi hiteles kivonat által tanusítandó. Ha valaki kezeset állit, ennek kezesítésí nyilatkozatát és a lekötendő birtoka telekkönyvi kimutatását köteles beadni.

5. Ezen árverezés a városi képviselő bizottságnak jóváhagyásától tételevén függővé, az árverező az ígérlet tétellel azonnal, a várost, pedig, csak

a képviselő bizottság jóvá hagyása következtében fogja kötelezni.

6. Kire a haszonbérlet leveretik, köteles az árverezési jegyzőkönyvet aláírni, mit ha megtagadná is, ajánlata kötelezőnek és törvényesnek fog tekintetni.

7. A ki írásbeli zárt ajánlatot akar tenni, köteles azt kellő bánatpénzzel ellátni és az ajánlatban határozotlan kifejezni, hogy az árverezési feltételeket ismeri, s azoknak magát alá veti, továbbá köteles lakhelyét megnevezni, a hová a képviselő bizottság határozatáról értesítés, azon esetben, ha a leendő haszonbérlet nem helyt lakik, posta útján küldendő lesz, a melynek megtörténtére nézve a posta vévény bizonyítékul szolgál — ellenesetben, ha helyt lakik a nevezett értesítés személyesen vagy meg nem találhatása esetében, a lakásánál kifüggesztés állal fog kézbesitetni, végre köteles akár az ajánlatba zárva, akár azon kívül az árverező bizottság előtt a bizottsíték mennyiségét és minőségét hitelesen igazolni, különben az ajánlat nem fogadatik el; az írásbeli ajánlat, valamint a szóbeli feloltti véghatározat is a képviselő bizottságnak fenntartatik, a mely legközelebbi gyűlésben fog kimondatni a nélkül, hogy annak megtartása, valamint az elfogadástól értesítés a törvényben meghatározott időhöz lenne kötve.

8. A szerződési feltételek felől értesülhetni a városkázánál, az emeleten a 8-dik számú irodában, naponta a hivatalos órákban, az árverezés napján pedig annak megkezdése előtt felfognak olvasatni.

Kolozsvár, 1874. aprilis hó 28-án  
A sz. kir. város-tanácsától.

Beste und billigste Bezugsquelle für Briefpapiere mit Monogrammen.

- 100 Stück feinstes Papier mit eleg. Monogrammen von . . . fl. 1.—
- 100 dte. dte. bid . . . fl. 1.50
- 100 dte. dte. engl. bid . . . fl. 2.—
- 100 dte. dte. . . gerippt . . . fl. 2.50
- 100 Stück Couverts mit Monogrammen von . . . fl. 1.— bis fl. 1.50
- 500 Stück Geschäftsbrieft mit Firma von . . . fl. 4.50 bis fl. 6.—

- Visitkarten.
- 100 Stück à la minute . . . 50 fr.
  - 100 " dte. feinste . . . 80 fr.
  - 100 " lithographirt auf Koppapier . . . fl. 1.— bis fl. 1.50
  - 100 " dte. auf Briefpapier . . . fl. 1.50
  - 100 " dte. " engl. Weinpapier . . . fl. 3.—

- Siegelmarken.
- 1000 Stück mit Golddruck von . . . fl. 1.50
  - 1000 " roth wie Siegelalt von . . . fl. 2.50
  - 1000 " Congree, in Farbendruck von . . . fl. 3.50

- Hanf-Couverte.
- 1000 Stück mit Firma . . . fl. 4.50
  - 5000 " " " " . . . fl. 20.—
  - 10000 " " " " . . . fl. 38.—

Vager aller Gattung n. Kanzlei, Concept-, Brief- und Ministerpapieren in bester Qualität zu Orig.-Fabrikpreisen bei Julius Pollak, Papierhandlung, Schnellpressen-Druckerei, Wien, Fleischmarkt 8. 6-6

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss aus Paris. Neuer Markt (Mehlmarkt) No. 2 WIEN. Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. B. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. B. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Geheime und Hautkrankheiten. Frisch entstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, syphilitische und skrophulöse Geschwüre werden ohne zu brennen oder zu schneiden und ohne entstellende Narben, daher schmerzlos. als auch Impotenz, Pollutionen, Verengerungen der Harnröhre, Fluss bei Frauen, als auch andere Frauenkrankheiten, ohne Berufsstörung auf's Radikalste und schnell geheilt von Med. Dr. W. SIEBNER, Geburtshelfer, gewesenen Secundararzt an den ersten Abtheilungen für Syphilis u. Hautkrankheiten des k. k. Wiener allgemeinen Krankenhauses. Wien, Leopoldstadt, Asperngasse Nr. 1. Ordination täglich von 9 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Dienstag und Samstag auch von 7 bis 8 Uhr Abends. Auch brieflich. 9-12

DR. LERAS PHOSPHORSAURES EISEN (EISEN-PHOSPHAT) Das Eisen bildet einen unentbehrlichen Bestandteil des Blutes. Verschwand es, so tritt Anämie ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale rothe Farbe. Die zur Wiederconsolidation des Blutes angeordnete Aufnahme enthält und fördert die Verdauung und gibt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor allem ein widererhellendes und vergrößertes Heilmittel. Haupt-Depot in Wien für En-gros-Verhandlungen bei Bruno Maabe, Baderstraße Nr. 1; für Detail-Verkauf, G. Hintz, Apotheker in Klausenburg; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thalmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg. 6

Für nur 5 fl. 90 fr. bekommt man in dem ersten französischen Mode-Salon folgende acht Gegenstände: Einen eleganten modernen Damenhut von Stroh, Seide oder Tüll, mit Bänder, Blumen, Federn und Schmuck garnirt; ein Paar feine elegante Zweiknöpfer-Handschuhe in beliebigen Farben; einen eleganten modernen Fächer mit Metall, Seide oder Spitzen; ein prachtvolles modernes Chemisette von Tüll und Atlas garnirt; einen reizenden modernen Kopfaufputz von Haile, Blumen oder Schmuck; ein Paar feine Strumpfbänder mit Maschen und Schnallen; ein neues Angot-Colliers von Sammt- und Schmuck-Grelet; ein Paar feine Kniestrümpfe. Diese alle acht Gegenstände für nur 5 fl. 90 fr. bekommt man einzig und allein im ersten französischen Mode-Salon, Wien, Neubau, Breitegasse No. 5, bei M. B. Müller & Comp. Briefliche Aufträge werden gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages schnell und gewissenhaft effectuirt. Es wird ersucht, bei Hüten die Farbe und Façon anzugeben. 3-12

Aufruf aus Amigo's Internationaler Weltausstellung. Für nur 5 Gulden 6. W. wird der preisgekrönte Weltausstellungs-Galanterie-Bazar verkauft. Derselbe besteht aus 10 nachstehend verzeichneten preisgekrönten Ausstellungs-Objecten, und zwar: 1. feine Damen-Lederhandtasche, mit Moiréstoff eingelegt. Diese alle 10 Ausstellungs-Objecte kosten nur 5 fl. 2. Victoria-Seiden-Ballfächer, allerneuest, in jeder gewöhnlichen Farbe. 3. completés Näh-Neccessaire in Talmigold-Stuhl, überaus schön sein. 4. höchst elegante Zuckerdose zum Sperren, mit der feinsten Bildhauerarbeit verziert. 5. Genfer Talmigold-Uhr sammt Kette, gut gehend, mit 2jähriger Garantie. 6. Album, allerfeinst, für Photographien, mit äußerster Bronze- und Chinafaser-Ausstattung. 7. Salon-Tischlocke aus mattedem Nussholz, mit heller Colicelierung. 8. complete Schreibstisch-Garnitur, besonders geeignet für Geldsche. 9. allgemein berühmte japanes. Cigarren-Tasche mit reicher Forderbestimmung. 10. Stück patentirte Luft-Cigarrenspinnung (allerneuest), welche jeder schlechten Cigarre das feinste Havana-Aroma verleiht. Diese alle hier angeführten 10 Ausstellungs-Objecte kosten nur 5 Gulden 6. W. Derselbe Gruppe ist in feiner Ausführung auch zu 10, 15 bis 20 fl. zu haben. Ausserdem bekommt man auch daselbst für nur fl. 6 eine Schirm garnitur, bestehend aus einem grossen, eleganten Seiden-Sonnenschirm, dann einem wasserdichten Regenschirm und endlich einem Frühjahrschirm um den Spottpreis von nur fl. 6. Einzig und allein zu beziehen aus Amigo's Internationaler Weltausstellung, WIEN, Praterstrasse 9. Briefliche Aufträge gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages werden sofort effectuirt. 11-12

PHILIPP W. NICHOLSON, General-Agent von THE BEVERLEY IRON & WAGGON CO. L<sup>d</sup> aus Beverley, England, empfiehlt deren ausgezeichnete Locomobilen mit oder ohne Strohheiz-Apparat, und Dreschmaschinen mit oder ohne Selbstfütterer, Gras- und Getreide-Mähmaschinen, sowie alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Niederlage: Budapest, Fabrikengasse No. 38. Illustrierte Kataloge gratis und franco. 2-3

165-gewähltes SON ts, arrgebäude. Schulfzeugnissen 6-6 eren Quellen bewahren- on Café Janda. Sz. 2012 1874. 3-3 Pálinka koresmáriási-jog haszonbér árverési hirdetmény. 1. Kolozsvár sz. kir. városa képviselő bizottsága részéről f. évi 91. közyg. sz. alatt hozott végzésel, az e városi, egyedarásságkép az az minden másokat kizárólag gyakorlandó pálinka koresmáriási-jog melynek gyakorlata köre kiterjed a város egész területére és a város határára is (Felek helysége, ugy a tarcsai praedium kivételével) továbbá a város kebelében létező katonai lakányokon, végre pedig a cs. kir. katonai parancsnokság alatt álló és a város által kibérelt fellegvárára öt és fél egymástán következő évre, vagy is a folyó 1874-dik év július-hava első napjára virradó éjszeli 12 óratol kezdve az 1879-dik év december hava utolsó napja éjszeli 12 óráig terjedő időtartamra egy vagy többen egygüttesen és egymás jóállása mellett vállalkozóknak haszonbérbe adadni határozatván; e haszonbér létesítésére az árverezés, az előre megállított és a városkázánál a 8-dik számú hivatali szobában mindenki által megtekinthető árverezési illetőleg szerződési pontok értelmében a folyó 1874-dik év majus hó 12-dik napján délelőt 9 órakor kezdve és 13-án folytatva ez utóbbi nap délután 6 órakor fog bezártni a városkázánál a 4-dik számú teremben. 2. Ezen árveréshez akár szóval, akár írásos zárt ajánlatban csak azok bocsáttatnak, kik a jelenlegi 66.666 frt. 66 kr. évi bér összegnek 10% százalékat bánatpénzül, az árverező bizottmánynak kezei közé előre béteszik. 3. A teljes bizottsíték akár az egy évi haszonbérnek megfelelő készpénzben, akár ennek megfelelő bécsi börzei ár folyam szerénti állam kötvényekben akár pedig a telekkönyvi szabályoknak és a városi érdekeknek megfelelő Erdélyországrészben bárhol telekkönyvezett és felszólamláson keresztül ment és első helyre betáblázható birtok lekötéséről kiállítandó bizottsítéki okmányban nyújtható, mely bizottsítéket köteles, az a kire a haszonbérlet leveretik, a városi képviselő bizottságnak legközelebbi ülésében leendő helyben hagyásától, illetőleg a határozat tudtul adásától számítandó 48 óra alatt, az árverező bizottságnak beadni, és a haszonbéri szerződést aláírni annyival is inkább, mivel különben a jelenleg érvényben álló s ezen tárgyra vonatkozó szerződés pontja értelmében, mely szerződés pontjai hasonlóképpen feltételeknek tekintendők lévén, mint kötés-szegő fog tekintetni s az eljárás ellene ahöz képest intézteni. 4. Ugyan azért tartoznak az árveréshez hozzá szólni kívánók, az árverezés előtt a kiküldött bizottmányt az is kimutatni, hogy azon esetre ha vállalkozónak elfogadattának, az évi haszonbérnek megfelelő bizottsítéket mikép adják meg? Ha a cautio fekvő birtokban fogna adni, a lekötendő birtok tehermentessége mennyisége és catastroeri érteke előre telekkönyvi hiteles kivonat által tanusítandó. Ha valaki kezeset állit, ennek kezesítésí nyilatkozatát és a lekötendő birtoka telekkönyvi kimutatását köteles beadni. 5. Ezen árverezés a városi képviselő bizottságnak jóváhagyásától tételevén függővé, az árverező az ígérlet tétellel azonnal, a várost, pedig, csak

# Seidenstoffe

## Modewaaren

gegründet 1760.

**ZUM RÖMISCHEN KAISER**  
WIEN, Seilergasse.

Muster werden franco versendet.

Durch **comptante** Einkäufe in den ersten Fabriken, der Verkauf zu sehr billigen Preisen.

**En detail.**

**En gros.**

En gros-Käufern, Schuhmachern besonderen Rabatt.

**Erstes Wiener Depot**

**Moriz Friedl,**  
WIEN, Praterstrasse 15.  
Billigste Quelle

oder Beschuhung für alle Gattungen Schuhe.

**Herren-Stiefeln:**  
Glatte halber, H. 1.10 bis 1.20  
Glatte halber, H. 1.20 bis 1.30  
Glatte halber, H. 1.30 bis 1.40  
Glatte halber, H. 1.40 bis 1.50  
Glatte halber, H. 1.50 bis 1.60  
Glatte halber, H. 1.60 bis 1.70  
Glatte halber, H. 1.70 bis 1.80  
Glatte halber, H. 1.80 bis 1.90  
Glatte halber, H. 1.90 bis 2.00  
Glatte halber, H. 2.00 bis 2.10  
Glatte halber, H. 2.10 bis 2.20  
Glatte halber, H. 2.20 bis 2.30  
Glatte halber, H. 2.30 bis 2.40  
Glatte halber, H. 2.40 bis 2.50  
Glatte halber, H. 2.50 bis 2.60  
Glatte halber, H. 2.60 bis 2.70  
Glatte halber, H. 2.70 bis 2.80  
Glatte halber, H. 2.80 bis 2.90  
Glatte halber, H. 2.90 bis 3.00  
Glatte halber, H. 3.00 bis 3.10  
Glatte halber, H. 3.10 bis 3.20  
Glatte halber, H. 3.20 bis 3.30  
Glatte halber, H. 3.30 bis 3.40  
Glatte halber, H. 3.40 bis 3.50  
Glatte halber, H. 3.50 bis 3.60  
Glatte halber, H. 3.60 bis 3.70  
Glatte halber, H. 3.70 bis 3.80  
Glatte halber, H. 3.80 bis 3.90  
Glatte halber, H. 3.90 bis 4.00  
Glatte halber, H. 4.00 bis 4.10  
Glatte halber, H. 4.10 bis 4.20  
Glatte halber, H. 4.20 bis 4.30  
Glatte halber, H. 4.30 bis 4.40  
Glatte halber, H. 4.40 bis 4.50  
Glatte halber, H. 4.50 bis 4.60  
Glatte halber, H. 4.60 bis 4.70  
Glatte halber, H. 4.70 bis 4.80  
Glatte halber, H. 4.80 bis 4.90  
Glatte halber, H. 4.90 bis 5.00  
Glatte halber, H. 5.00 bis 5.10  
Glatte halber, H. 5.10 bis 5.20  
Glatte halber, H. 5.20 bis 5.30  
Glatte halber, H. 5.30 bis 5.40  
Glatte halber, H. 5.40 bis 5.50  
Glatte halber, H. 5.50 bis 5.60  
Glatte halber, H. 5.60 bis 5.70  
Glatte halber, H. 5.70 bis 5.80  
Glatte halber, H. 5.80 bis 5.90  
Glatte halber, H. 5.90 bis 6.00  
Glatte halber, H. 6.00 bis 6.10  
Glatte halber, H. 6.10 bis 6.20  
Glatte halber, H. 6.20 bis 6.30  
Glatte halber, H. 6.30 bis 6.40  
Glatte halber, H. 6.40 bis 6.50  
Glatte halber, H. 6.50 bis 6.60  
Glatte halber, H. 6.60 bis 6.70  
Glatte halber, H. 6.70 bis 6.80  
Glatte halber, H. 6.80 bis 6.90  
Glatte halber, H. 6.90 bis 7.00  
Glatte halber, H. 7.00 bis 7.10  
Glatte halber, H. 7.10 bis 7.20  
Glatte halber, H. 7.20 bis 7.30  
Glatte halber, H. 7.30 bis 7.40  
Glatte halber, H. 7.40 bis 7.50  
Glatte halber, H. 7.50 bis 7.60  
Glatte halber, H. 7.60 bis 7.70  
Glatte halber, H. 7.70 bis 7.80  
Glatte halber, H. 7.80 bis 7.90  
Glatte halber, H. 7.90 bis 8.00  
Glatte halber, H. 8.00 bis 8.10  
Glatte halber, H. 8.10 bis 8.20  
Glatte halber, H. 8.20 bis 8.30  
Glatte halber, H. 8.30 bis 8.40  
Glatte halber, H. 8.40 bis 8.50  
Glatte halber, H. 8.50 bis 8.60  
Glatte halber, H. 8.60 bis 8.70  
Glatte halber, H. 8.70 bis 8.80  
Glatte halber, H. 8.80 bis 8.90  
Glatte halber, H. 8.90 bis 9.00  
Glatte halber, H. 9.00 bis 9.10  
Glatte halber, H. 9.10 bis 9.20  
Glatte halber, H. 9.20 bis 9.30  
Glatte halber, H. 9.30 bis 9.40  
Glatte halber, H. 9.40 bis 9.50  
Glatte halber, H. 9.50 bis 9.60  
Glatte halber, H. 9.60 bis 9.70  
Glatte halber, H. 9.70 bis 9.80  
Glatte halber, H. 9.80 bis 9.90  
Glatte halber, H. 9.90 bis 10.00

**Frische Füllung**

**Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalzquelle.**

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der k. ungar. Universität genau untersucht wurde, enthält in einem Wiener Pfund (32 Loth = 7680 Gran) Wasser 370.773 Gran feste mineralische Bestandtheile; vergleicht man nun dieses Mineralwasser in Anbetracht seines unübertrefflichen Salzreichtums mit allen noch übrigen Ofner und den bestbekanntesten in- und ausländischen gleichartigen Mineralwässern, so gehört das Ofner Rákóczy-Mineralwasser zu den fruchtigsten Mineralwässern, daher es einem bissehlenden Publikum bestens und gewissenhaft zu empfehlen bei allen Unterleibsbeschwerden, wie Väter-, Milz-, Hämorrhoidal- und Stuhlverhaltung, Gelbsucht, sowie bei den chronisch-fatigenden Affectionen der Schleimhäute, bei Kopfschmerz, Schwindel, Herzklappen- und Athmungsbeschwerden, ferner bei Gicht, Fieber, Hautausschlägen und Skrophulösen Leiden, schließlich besonders bei allen Frauenkrankheiten und bei parenchymatöser Entzündung der Gebärmutter.

Zu haben in allen renommirten Specereihandlungen und Apotheken.

**Die Brunnen-Verwaltung der Ofner Rákóczy-Heilquelle.**  
Haupt-Niederlage und Depot bei Gebrüder Loser in Budapest, Landstraße 8.

Weltausstellung 1873 mit der Fortschritts-Medaille ausgezeichnet.

# Franz Kugler,

Privilegiums-Inhaber.

**Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei,**  
Wien, Währing, Hauptstraße No. 57.

Zu obgenannter Fabrik sind zu haben: F. K. ausfahr. priv. Hüben- und Kufurug-Dibbel (Wischer-) Säemächinen von 1 bis 5 Reihen mit gleichzeitiger Jäte- und Anhäufel-Vorrichtung, allernueste und practische Gattung Reiben-Säemächinen von 7 bis 15 Reihen, mit und ohne Düngerstreuer-Vorrichtung, Hand- und Göppel-Drehschneidmaschinen von 1 bis 6 Weidetrakt, neueste zweckmäßig vereinigte transportable Göppel-Drehschneidmaschinen, Wagnmühlen, Hübenschnaid- und Was-Maschinen, Kufurug-Mehler und Häckelmächinen für Hand- und Kraftbetrieb, Schrot-, Quetsch- und Weiden- und Gebrauchs-, Extraktoren, Ringelwalzen, Strichelwalzen, Schwollenbrecher für jeden und alle Gattungen Pflüge und Eggen, Jauchepumpen, Circularsägen etc. etc.

Bestellungen auf alle Gattungen Gühbehandtheile werden schnellstens und auch appetit ausgeführt. Detaillirte Preiscurante werden auf Verlangen gratis eingekendet.

# J. Bergl,

Manufacturwaarenhaus,  
Wien, Mariahilferstrasse 77.

Einzige Quelle für nur echte und solide Waare.

**Bu 27 fr.**

Verkauf von modernen Kleiderstoffen. Barége, Lüster, Grenadin, edelfarbige Percaille, Battist, Jaconet, weiß und farbig Brillantin, feiner Leinwand, Tischzeug, Bettzeug, weiß und farbig Gradl, weiße Leinentüchel, Netz-, Mousselin- und Zitz-Vorhänge, Teppiche, Seidenschürpen und noch viele Artikel.

Dieselbst sind auch zu höheren, jedoch gleichmäßig billigen Preisen: Mohair, Lüster, Ripse, Barége, Gaze in allen Farben, Piquet, Caschmir schwarz und farbig, modernste Kleiderstoffe und sonstige Artikel zu haben.

Ein einziger Besuch oder Probebestellung überzeugt von der Richtigkeit des Obangeführten.

Aufträge werden prompt per Nachnahme ausgeführt und Muster auf Verlangen franco eingekendet.

Wien 1873. **E.J. Zizola** Wien 1873.

erster k. Hof-Fortschrittsmedaille. k. Hof-Medaille.

# Billard-Fabrikant,

WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2.

Sehen erfordern: 1. jeder vermerkte Anschlag; 2. die Aufschrift: **MADE IN AUSTRIA**; 3. die Aufschrift: **Billard-Fabrikant**; 4. die Aufschrift: **E. J. Zizola**; 5. die Aufschrift: **Wien 1873**; 6. die Aufschrift: **Wien 1873**; 7. die Aufschrift: **Wien 1873**; 8. die Aufschrift: **Wien 1873**; 9. die Aufschrift: **Wien 1873**; 10. die Aufschrift: **Wien 1873**.

# Die erste und größte Wiener k. k. Hof-Wäschefabrik's Niederlage,

vertreten durch

# J. B. Teutsch in Schässburg,

verkauft en gros und en detail zu den billigsten festgesetzten Fabrikpreisen:

**Leinen-Herren-Hemden, Oxford-Herren-Hemden,**  
Chiffon oder englische Shirting-Hemden weiß und farbig, mit, ohne und separatem Kragen, Herren-Halskrägen und Manchetten, Männer-Unterhosen,

**Damen-Wäsche** (hier wird gebeten anzugeben, ob die Dame zart, mittelstark oder stark gebaut ist),  
Leinen-Frauen-Hemden,  
Damen-Hemden aus Chiffon, sehr zu empfehlen, in eleganter Ausführung,  
Damen-Hosen, fein mit Schlingerei und Stickerei,  
Damen-Neglige-Jacken oder Nacht-Corsets,  
Damen-Frisir-Mäntel,  
Damen-Halskrägen-Chemisetten und Manchetten,  
Damen-Unterröcke, Mieder, Sacktücher von edler Leinwand, französischen Battist, Battist-Clair, von Baumwolle oder Imitation-Battist etc. etc. und  
Wäsche für neugeborene Kinder.

**Vollständige Brautausstattungen** von der einfachsten bis zur feinsten Sorte werden nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt.

Briefliche Bestellungen werden unter Garantie prompt ausgeführt und der Betrag kann entweder baar eingekendet oder bei Uebernahme der Waare gegen Nachnahme erlegt werden. Bei brieflichen Bestellungen von **Herren-Hemden** wird um Angabe des **Hals-Umfanges** — nach Centimeter — das heißt vom Knopfloche bis zum Knopfe, ersucht.

**J. B. Teutsch**  
in Schässburg.

# Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.  
Drei Ehren-Diplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.  
Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

**Nur echt** wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

**En-gros-Lager für Siebenbürgen bei J. B. Teutsch in Schässburg.**  
In Hermannstadt zu haben bei **J. Thallmayer.**

Das Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: Wien, Wollzeile 6—8, **Carl Berck.**  
k. k. österreichischer Hof-Lieferant.

**Erste**  
außer der Sonne und Feiertage täglich.  
Roster für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit **Postversendung:**  
Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 fr. 8. W.  
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 fr.  
Redakteur und Eigentümer  
**Th. Steinhausen.**

**Illust.-Abonnements-Bureau**  
bei Herrn **J. F. Leonhard**

**Nr. 103.**

**Politische**

Gegen die Petitionationen in Sachen der „Litta“ den Einwand, daß den Reichstag, keineswegs Abgesehen davon, daß die können, deren Erledigung nimmt oder den Kreis ihrer überschreitet, so handle am wenigsten des Gesetzes, wenn es an das Unterhaus petitionirt.

Die „Sunia“ v. M. die Ankündigung, vereinigt unter dem Titel „Die jüngste Regierungskammer“ — hat der bisherige seht. In allen Reihen, Linien ist Spaltung und daß die zusammenhaltende und von dieser Ueberzeugung dem Organ der 1848er ausdauernd und unerschütterlich Unabhängigkeit kämpft und seinen Preis zahlen lassen bloß eines der vielen Zähl- und gehen, sondern sie bedenkensartikel: sie ist die Apokalypstische Denkstein der vor Das Programm der „Sunia“ ringste Mobilisation durch darin bestehen, daß die bei ein besseres und interessant.

Im österreichischen Spezialdebatte über das dieses Gesetzes deutet sich genommenen wesentlichen daselbe noch vor der Verbringen. Bei Beginn der über die Herstellung der E Sanktion erhalten habe.

Abermals ist im östliche Verdrängniß, von wel gebracht worden. Der A zahlreichen Genossen, an Maßregeln sie zur Abwende ob sie den Zinsfuß der Sa sprüche an die vom Staats Wie nachträglich befa land vor Schluß des Reich Bundesrath, in welcher er setzung dankte und auch des Ausgleiches in der Will für das fernere geblühliche des Reiches biete. — Was wefenheit des Kaisers von

Ihre Seele, gnädigste Gefilden und sog Blüthen trä schenblume bestimmt, — da denen diverse schmale Kanzen in der Hand und eine erblicium der Früh- und Besp weibliches, erschien noch pünktlich von Respect und mütterlicher „auswendig“ zu ihm r

Das waren — ich me der Theologie und nicht die ein hohes Kind aus der Wadigen Chor sich hellfarbig verführten Mannes, zu bedickern corpus juris vertauf wärmere Fühlung gehalten mit seinen Verdiensten um

Was er seither und b zähle ich Ihnen nicht auf, durch seine Vergangenheit be Jahre zu wenig in die Sch loszulassen; nur Ihrem B er es liebte, zwischen seine